Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf., Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 207 — Detmold, Dienstag, 30. Juli 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Der Führer an den Duce

Herzliches Glückwunschtelegramm zum Geburtstag.

Berlin, 29. Juli. Der Führer hat dem Duce zum Geburtstag folgendes Telegramm gesandt:

„In kameradschaftlicher Verbundenheit spreche ich Ihnen, Duce, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine und des deutschen Volkes herzliche Glückwünsche aus. Sie gelten Ihrem persönlichen Wohlergehen, dem Erfolg der Staatsführung und der siegreichen Beendigung unseres gemeinsamen Kampfes für die Freiheit unserer Völker.

Adolf Hitler."

Glückwünsche des Duce

an König Viktor Emanuel.

Rom, 29. Juli. Anläßlich des 40. Jahrestages der Thronbesteigung König Viktor Emanuels III. hat der Duce nachstehendes Telegramm an den König und Kaiser gerichtet:

„Im Augenblick, da sich der 40. Jahrestag Ihrer glorreichen Regierung erfüllt, wünsche ich Ihnen, Majestät, zusammen mit den Meinen, daß Ihnen die wärmsten Wünsche des italienischen Volkes entgegenschlagen mögen. Das unter dem Zeichen des Liktorenbündels eisern zusammengeschlossene und um Sie und Ihr Königliches Haus gescharte italienische Volk ist in Jahrhunderten Zeuge und Gewißheit des Sieges gewesen und wird dies immer sein.

Mussolini."

*

Der König und Kaiser hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Lebhaftesten Dank für Ihr freundliches Gedenken und Ihre mir von Ihnen zugegangenen guten Wünsche, die ich mit besonderer Genugtuung entgegengenommen habe. Ich möchte hier noch einmal zum Ausdruck bringen, wie sehr ich das große Werk schätze, das Sie seit 18 Jahren für unser Land in unerschütterlicher Treue zu mir und meinem Hause leisten.

Viktor Emanuel."

König Viktor Emanuel dankt dem Führer

Berlin, 29. Juli. König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem Führer auf sein Glückwunschtelegramm zum 40. Regierungsjubiläum folgendes Telegramm übersandt:

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre so herzlichen Wünsche, die ich besonders gern entgegengenommen habe. Mit gleicher Herzlichkeit übermittle ich Ihnen und dem verbündeten tapferen Deutschland die wärmsten Wünsche.

Viktor Emanuel."

Die slowakischen Staatsmänner wieder in Preßburg

Preßburg, 29. Juli. Staatspräsident Dr. Tiso, Ministerpräsident Dr. Tuka und Sano Mach sind von ihrem Besuch in Salzburg wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen.

Vor Vertretern der Presse erklärte Sano Mach nach seiner Ankunft: „Wir sind mit dem Besuch in Deutschland äußerst zufrieden und von dem Bewußtsein erfüllt, daß der Bestand und die glückliche Zukunft des slowakischen Staates endgültig gesichert sind. Die Worte, die wir vom Führer des deutschen Volkes hörten, gaben uns die Gewähr, daß der souveränen slowakischen Nation in ihrem selbständigen slowakischen Staat eine gesunde und ungehinderte Entwicklung beschieden ist. Was das Wort des Führers und was der Schutz des von ihm geführten Deutschen Reiches bedeutet, wird heute bereits die ganze Welt zu ermessen vermögen. Wir Slowaken können Gott danken, daß wir uns als erste in den Kampf um die Verwirklichung der genialen Konzeption des Führers eingeschaltet haben."

„Ich hätte gewünscht", so schloß Mach, „daß jeder Slowake gestern den Führer gehört hätte, so wie wir ihn gehört haben. Ich bin überzeugt, dieser Tag würde dann zu einem Feiertag der ganzen slowakischen Nation werden."

Querschnitt des Tages

Der Führer empfing Montagmittag den bulgarischen Generalissimus des Weltkrieges, General der Infanterie Schekoff, der zur Zeit auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres Kampfgebiete im Westen und Einrichtungen des Heeres besichtigt.

Ministerpräsident Gigurtu und Außenminister Manoilescu trafen Montag vormittag um 10.15 Uhr von ihrem Besuch in Deutschand und Italien wieder in Bukarest ein.

Der 40. Jahrestag der Thronbesteigung durch Victor Emanuel III. und das herzliche Glückwunschtelegramm des Führers stehen im Mittelpunkt der römischen Montagspresse. Das gesamte italienische Volk, so betonen die Blätter, feiert heute in entscheidenden Stunden seiner Geschichte 40 Jahre des Ruhmes seines Soldatenkönigs und entbietet ihm neben den Glückwünschen den Beweis seiner Ergebenheit, Treue und Liebe.

Das bulgarische Kriegsministerium gibt bekannt, daß am Sonntag in der Donau eine Minensperre gelegt wurde. Die Schiffe, die in die Donau einfahren wollen, werden aufgefordert, acht Seemeilen vor der Mündung einen Sonderlotsen anzufordern. Die Minensperre ist als Sicherheitsmaßnahme gegen englische Uebergriffe durchgeführt worden.

Unter dem Eindruck der an Stärke und Wucht ständig zunehmenden deutschen Luftangriffe haben die englischen Militärbehörden den verschärften Kriegszustand über die Bevölkerung der englischen Ostküste verhängt.

Der estnische Ministerpräsident hat in Erfüllung der Aufgaben des Staatspräsidenten ein Gesetz erlassen, durch das den in ausländischen Gewässern befindlichen estnischen Schiffen verboten wird, fremde Häfen ohne Erlaubnis der Regierung anzulaufen oder zu verlassen. Auch nordamerikanische und britische Häfen fallen unter das gesetzliche Verbot.

Die indische Kongreßpartei ratifizierte, wie „Giornale d'Italia" meldet, nach achtstündiger Besprechung mit 95 gegen 47 Stimmen den am 7. Juli vom Kongreßkomitee in Neu-Delhi gefaßten Beschluß, von England als ersten Schritt zur vollständigen Unabhängigkeit Indiens die Einwilligung zur sofortigen Bildung einer indischen Nationalregierung zu fordern.

Wieder 24750 BRT. aus Geleitzügen versenkt

Neue U-Boot-Erfolge — 11 englische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Seekrieg gegen England hielten die Erfolge unserer U-Boote an. Ein Boot unter Führung von Kapitänleutnant Wilhelm Kollmann hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, aus einem stark gesicherten Geleitzug fünf bewaffnete Großhandelsschiffe mit insgesamt 48 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 Bruttoregistertonnen. Der Geleitzug wurde versprengt. Dieses Boot hat außerdem ein bewaffnetes britisches Handelsschiff von 6 000 Bruttoregistertonnen torpediert. Ein weiteres U-Boot hat 18 750 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraum aus stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt. Einem dritten U-Boot gelang es, ein über 6 000 Bruttoregistertonnen großes bewaffnetes feindliches Handelsschiff vor der britischen Küste zu versenken. Im Laufe der bewaffneten Luftaufklärung kam es am 28. Juli über dem Kanal an mehreren Stellen zu Luftkämpfen.

Sechs feindliche Flugzeuge und ein eigenes wurden dabei abgeschossen. In der Nacht zum 29. 7. warfen britische Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland nur wenige Bomben, ohne Schaden anzurichten. Nur in Hamburg fiel eine Bombe in ein Wohnviertel. Durch Eingreifen der Luftschutzorganisation konnte jedoch größerer Schaden verhindert werden. Beim Einflug nach Holland wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Jäger und eins durch Flak, in Nordfrankreich und Norddeutschland je ein Flugzeug durch Flak abgeschossen, so daß die Gesamtverluste des Gegners gestern 11 Flugzeuge betrugen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Flieger gegen Panzerwagen erfolgreich

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 29. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Jenseits der Cyrenaikagrenze haben unsere Fliegerformationen feindliche Panzerwagen-Abteilungen unter Maschinengewehrfeuer genommen und mit Sprengkörpern angegriffen, wobei Panzerwagen schwer getroffen wurden.

Zwei feindliche Flugzeuge vom Bristol-Blenheim-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen. — Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Standarte Feldherrnhalle wieder in der Heimat

Vorbildliche soldatische Bewährung — Kurze Ruhepause vor neuem Einsatz

Berlin, 29. Juli. Der Name „Feldherrnhalle", den die Männer der SA. auf dem linken Rockärmel tragen, ist Symbol für die Bereitschaft zum Letzten und Ausdruck eines erhöhten Opferwillens. SA.-Mann der Standarte „Feldherrnhalle" sein, heißt mehr tun als seine Pflicht. So war es nur selbstverständlich, daß diese Männer zu Beginn des Krieges zum Fronteinsatz drängten. Während der größte Teil der Männer der Standarte „Feldherrnhalle" Verwendung als Fallschirmjäger fand und dort ihren in der SA. anerzogenen Mut und ihr soldatisches Können vorbildlich unter Beweis stellen, wurde ein Sturmbann als Infanteriebrigade am Westwall eingesetzt.

Nach monatelangen Vorfeldkämpfen und sieghaftem Durchbruch durch die Maginotlinie sind jetzt die feldgrauen Männer der SA. in die Heimat zurückgekehrt. Eine kleine Stadt im Osten des Reiches bereitete ihnen einen großen Empfang. Zehntausende säumten ihren Marschweg. Großer Jubel begleitete die rotleuchtende „Standarte" und die Männer des Bataillons „Feldherrnhalle", von denen viele hohe Auszeichnungen tragen. Der General überzeugte sich noch einmal bei einem Vorbeimarsch von der mustergültigen Haltung dieser Einheit und dankte Stabschef Lutze, der den Chef des Hauptamtes Führung, Obergruppenführer Jüttner, zur Begrüßung der Männer der Standarte „Feldherrnhalle" entsandt hatte. Am Ende einiger wohlverdienter Tage der Entspannung und Instandsetzung von Bekleidung, Waffen und sonstiger Ausrüstung stehen neue große Aufgaben für diese Idealisten des Führers bevor.

Staatsbegräbnis für General Beyer

Salzburg, 29. Juli. Das Staatsbegräbnis für den Kommandierenden General des 18. Armeekorps, General der Infanterie Eugen Beyer, der an einer im Felde erlittenen Krankheit starb, gestaltete sich am Montag zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Um 12 Uhr traf auf dem Kapitelplatz der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel mit Generalfeldmarschall List, General der Flieger Löhr, General der Infanterie von Stülpnagel und Gauleiter Hofer (Innsbruck) ein. Generalfeldmarschall List würdigte in ergreifender Rede in General Beyer den charakterfesten Menschen und den in Krieg und Frieden erfolgreichen Soldaten, der schon im Weltkriege an allen Fronten stand und auch im jetzigen Kriege in Polen und Frankreich kämpfte. Dieser nunmehr zur großen Armee abberufene Soldat verkörperte die zur Tat gewordene lebendige innere Verschmelzung der Ostmärker mit allen anderen deutschen Soldaten. Er hat mitgewirkt zum Ruhm des Großdeutschen Reiches, sein Leben ist mit dessen Geschichte untrennbar verbunden.

Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und unter Salutschüssen legte hierauf bei gesenkten Fahnen Generalfeldmarschall Keitel den Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers nieder, ebenso den Kranz des Oberkommandos der Wehrmacht. Die sterblichen Ueberreste des Generals Beyer wurden anschließend vom Salzburger Bahnhof nach Wien übergeführt.

Sie erwarben sich das Ritterkreuz

Berlin, 29. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst Schumacher, Kommodore eines Jagdgeschwaders;

Major Graf Schönborn, Kommodore eines Stukageschwaders;

Major Hagen, Kommandeur einer Stukagruppe;

Hauptmann Sigel, Kommandeur einer Stukagruppe;

Hauptmann Frhr. von Dalwigk, Kommandeur einer Stukagruppe;

Hauptmann Enneccerus, Kommandeur einer Stukagruppe;

Hauptmann Hitschhold, Kommandeur einer Stukagruppe;

Hauptmann Lindmayr, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader;

Hauptmann Thiem, Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe;

Oberleutnant Walter Grothe, Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe;

Oberleutnant Peitsmeyer, Staffelkapitän in einer Schlachtgruppe;

Oberleutnant Götze, Batteriechef in einem Flakregiment.

Der bulgarische Ministerpräsident Filoff und der rumänische Ministerpräsident Gigurtu haben beim Verlassen Deutschlands dem Führer telegraphisch ihren Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck gebracht.

Elf Engländer in Japan verhaftet

Führende englische Geschäftsleute der Spionage angeklagt — Selbstmord des Reuter-Korrespondenten in Tokio

Tokio, 29. Juli. Der japanische Kriegsminister und der Justizminister geben heute folgendes bekannt:

Angesichts der immer eifrigeren Betätigung der ausländischen Spionage- und Verschwörungsorgane hat die militärische Polizei unter Leitung der Staatsanwälte als ersten Schritt am 27. Juli elf britische Staatsangehörige verhaftet, die zu dem über das ganze Land verbreiteten englischen Spionagenetz gehören.

Wie man weiter dazu erfährt, erfolgten die Verhaftungen zur gleichen Zeit in verschiedenen Gemeinden. Unter den Festgenommenen befinden sich einige britische Persönlichkeiten, die schon seit Jahren in Japan ansässig sind und zu den geschätztesten Mitgliedern der britischen Kolonie gehören. Kapitän James (Tokio) ein früherer Marineoffizier, war der Hauptvertreter des britischen Industriellenverbandes in Japan. Ferner gehören zu den Verhafteten der Präsident der britischen Vereinigung in Kobe, Holder, zwei Gebrüder Ringer, von denen der eine Kaufmann und Konsul von Schweden, Norwegen und Portugal, der andere Konsul von Griechenland ist, sowie andere bekannte britische Geschäftsleute. Alle Verhafteten sind der Spionage angeklagt.

Der ebenfalls festgenommene Reuterkorrespondent in Tokio, Cox, beging heute Selbstmord. Hierzu gibt der Sprecher des japanischen Außenamtes bekannt, daß Cox sich während der Vernehmung durch die Militärpolizei vom dritten Stockwerk des Militärgefängnisses aus dem Fenster stürzte und sofort tot war. Die anwesenden Beamten wollten ihn zurückhalten, konnten aber den Selbstmord nicht mehr verhindern.

Offenbar hat Cox die Tat unter der Last der Schuld ausgeführt. Aus den bei seiner Frau vorgefundenen Schriftstücken geht hervor, daß er sich über die Folgen seiner Spionagetätigkeit im klaren war. Bei der polizeilichen Vernehmung wurde er dann als gefährlicher Agent Londons so bloßgestellt, daß Cox angesichts der zu erwartenden Strafen den Freitod vorzog.

Tokio lehnt Freilassung ab

osch. Bern, 30. Juli. Aus den letzten Londoner Meldungen geht hervor, daß der britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, sich bei seinem Besuch im japanischen Außenamt nicht mit einem allgemeinen Protest begnügte, sondern die Freilassung der verhafteten Engländer forderte. Der japanische Außenminister habe diese Forderung jedoch abgelehnt.

Unter den Verhafteten befindet sich auch der Hauptvertreter des Verbandes britischer Industrieller, Kapitän James, der im Begriffe war, Tokio zu verlassen, um nach Neuyork abzureisen. Die anderen neun sind Kaufleute.

Den Selbstmord des Reuter-Vertreters sucht England jetzt zu dramatisieren. In englischen Meldungen wird von einem „seltsamen" Tod gesprochen. Dem englischen Konsul sei nicht erlaubt worden, den Verhafteten zu besuchen.

Neue Schandtaten der britischen Luftwaffe

Bomben auf Friedhöfe, Kirchen und Schulen.

Berlin, 29. Juli. Die Weltöffentlichkeit ist in letzter Zeit verschiedentlich über die verbrecherischen Angriffe der britischen Luftwaffe auf Kirchen und Friedhöfe des Deutschen Reiches unterrichtet worden.

Nunmehr werden weitere Untaten der Royal Air Force bekannt. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli warfen englische Flieger über dem Friedhof einer nordwestdeutschen Ortschaft mehrere Bomben ab, durch die vier Gräber zerstört wurden. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli wurden auf dem Gottesacker einer größeren westdeutschen Stadt durch sieben Sprengbomben sogar über 100 Grabstätten restlos zerstört. Bei einem anderen Luftangriff trafen die Bomben das Dach einer Dorfkirche und zerstörten eine neben der Kirche gelegene Gastwirtschaft. Hierbei wurde eine Zivilperson verletzt, sowie mehrere Stück Vieh getötet. In einer westdeutschen Stadt fiel eine englische Fliegerbombe auf einen Schulhof.

Alle diese „Heldentaten" führten die britischen Flieger, wie stets, im Schutze der Nacht aus.

Gereinigte Atmosphäre im Südosten

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. Juli.

Die Staatsmänner des Südostens, die am Ende der letzten Woche zu wichtigen Besprechungen in Salzburg weilten, sind in der Ueberzeugung wieder in ihre Heimat zurückgekehrt, daß nach dem Willen der Achsenmächte der Frieden an der Donau nicht in Berlin und Rom diktiert werden soll, sondern durch die Länder des Südostens selbst durch Vernunft und Mut zur Realität garantiert werden muß. Die Länder des Balkans, die früher das traditionelle Pulverfaß Europas darstellten und in diesem Kriege dank der verantwortungsvollen klaren Haltung Deutschlands und Italiens das blutige Ringen nur als Zuschauer erlebten, werden „ihre territorialen, ethnographischen und sonstigen offenen Fragen von der Vernünftigkeit der betreffenden Partner lösen lassen", wie es in diesen Tagen von gut informierter deutscher Seite formuliert worden ist.

Zweifellos steht es in dem Bestreben der deutschen Politik, auch das Unrecht von St. Germain, Trianon und Neuilly wieder gut zu machen, das ebenso wie Versailles jedes gesunde politische Zusammenleben der Völker von Grund auf zerstört hat. Aber eine neue Ordnung auf lange Sicht, für die Deutschland und Italien ihre ganze Arbeit einsetzen, kann nicht durch einen raschen Stimmungswechsel verwirklicht werden. Die Staatsmänner des Balkans müssen zum Teil erst die Grundlage der europäischen Neuordnung in harter Alltagsarbeit erkennen und festigen, um die Bedeutung der deutsch-italienischen Absicht, eine von Gefühlen der Rache und des Hasses freie Befriedung im Südosten zu gewährleisten, voll verstehen zu können.

Wir dürfen nicht vergessen, daß noch zu Beginn dieses Krieges Rumänien die britisch-französische „Garantie"-Erklärung angenommen hat. Auch Griechenland ließ sich wider bessere Einsicht und Ueberlegung auf diese Weise „beglücken", während andere Länder durch ihre „Neutralitätspolitik" sich noch einigermaßen reserviert gegenüber dem Drängen der Westmächte verhielten. Weitgehend erlagen diese Länder der britisch-französischen Kriegspropaganda, Deutschland verfolge auf dem Balkan territoriale Ambitionen. Erst als die Hilfsvölker Großbritanniens als Opfer ihres Leichtsinns und ihrer Illusionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz geblieben waren, erkannte man auch in vielen Plätzen des Balkans, in welch gefährlicher Gesellschaft man sich bisher befunden hatte. Diese Schatten der Vergangenheit lasten auch heute noch vor allem auf Rumänien, das selbst zu genau weiß, daß seine jetzigen Grenzen einer gerechten Kritik nicht standhalten und daß das nationale Problem nie ernsthaft von Bukarest angefaßt worden ist.

Die frühere blinde Prestigepolitik Rumäniens wurde durch die verhängnisvolle Balkanpolitik der Westmächte in jeder Hinsicht unterstützt. England und Frankreich verhinderten nicht nur eine Beseitigung der Krisenherde im Südosten, sie suchten sogar mit allen Mitteln die Balkanländer untereinander zu entzweien, um sie dann einzeln gegen Deutschland und Italien auszuspielen. Die kürzliche Veröffentlichung der Geheimakten des französischen Generalstabes hat das zur Genüge bewiesen. Um so wertvoller ist es jedoch, daß die Achsenmächte darangegangen sind, den Ländern des Südostens noch mitten im Kriege in voller Offenheit und Klarheit das politische, wirtschaftliche und kulturelle Gesicht des neuen Europas zu verdeutlichen. Die Staatsmänner Deutschlands und Italiens taten es im Bewußtsein, die Balkanländer vor den dunklen britischen Spekulationen auf die „Wetterecke" angesichts des kommenden Endkampfes gegen England warnen zu müssen, andererseits aber auch, um dem letzten Winkelzug Londons im Südosten wirksam entgegentreten zu können.

Der Sinn der Einladung an die südosteuropäischen Staatsmänner ist zum großen Teil in den beteiligten Ländern auch richtig verstanden worden. Man befleißigt sich nach der Rückkehr der Minister, den Revisionismus von allen gefährlichen Rivalitäten zu befreien und weist an maßgebender Stelle mit Genugtuung darauf hin, daß die Achsenmächte den interessierten Teilen Zeit lassen wolle, um ihre Probleme selbst zu regeln.

Vor allem die slowakischen und bulgarischen Staatsmänner haben nach ihren Erklärungen Deutschland mit tiefster Befriedigung wieder verlassen. Hier hat sich die traditionelle deutsch-bulgarische Waffenkameradschaft des Weltkrieges, die schon oft Wegbereiter freundschaftlicher Beziehungen zwischen Berlin und Sofia gewesen ist, aufs beste bewährt. Das Telegramm des slowakischen Staatspräsidenten Tiso an den Führer, der die Aussprache auf dem Berghof als „neuen und unwiderlegbaren Beweis dafür bezeichnet hat, welch aufrichtige und vollkommen eigenstaatliche Entwicklung die slowakische Nation in Adolf Hitler besitzt", zeigt, daß Deutschland gar nicht daran denkt, das

Graf Volpi bei Dr. Goebbels

Ehrung deutschen Filmschaffens

Berlin, 29. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montagnachmittag in Gegenwart des Königlich-Italienischen Botschafters Dino Alfieri den Präsidenten der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misurata. Graf Volpi überreichte Dr. Goebbels den Pokal der Biennale von Venedig 1939, der dem deutschen Großfilm „Robert Koch" zugesprochen worden war, die Bronzeplaketten für die beiden Kulturfilme „Können Tiere denken?" und „Räuber unter Wasser" und die Bronzemedaille, die der Film „Es war eine rauschende Ballnacht" errang.

Anerkennung für erfolgreiche Leistungen

Kriegsverdienstkreuz für 22 Rüstungsinspekteure

Berlin, 29. Juli. In Anerkennung der erfolgreichen Leistungen auf dem Gebiete wehrwirtschaftlicher Vorarbeiten für den Krieg und den dadurch gewährleisteten vollen Einsatz der Rüstungsindustrie hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an 22 Rüstungsinspekteure als erste im Großdeutschen Reich das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.

Lebensrecht der kleinen Staaten irgendwie zu beschneiden. Gerade die Slowakei, die als erster Staat sich freiwillig unter den militärischen Schutz des Reiches gestellt hat, ist ein beredtes Beispiel für die wahre neue Ordnung Europas, in dem große und kleine Staaten einträchtig nebeneinander leben wollen.

Eine solche Entwicklung braucht naturgemäß ihre Zeit. Die Fragen, die zwischen Rumänien, Bulgarien, Ungarn und der Slowakei noch der Lösung harren, sollen also nicht durch eine übereilte Operation erledigt werden. Die Krankheitssymptome des Balkans werden erst sorgfältig untersucht und beseitigt, bevor die Länder als gesunde Staatswesen auf Grund eines ehrlichen Schiedsspruches in den Verband des neuen Europas aufgenommen werden.

Die Schwierigkeiten, die einem solchen dauerhaften konstruktiven Frieden des Südostens augenblicklich noch im Wege stehen, sind selbstverständlich bei den Besprechungen in Salzburg und Berchtesgaden berücksichtigt worden. Die Hoffnung Londons jedoch, durch eine weitere Einmischung in die Balkan-Angelegenheiten am Ende noch Rußland und die Achsenmächte gegeneinander hetzen zu können, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil die gegenseitigen Interessen dieser Großmächte klar abgegrenzt sind. Wie der fruchtbare Wirtschaftsverkehr im neuen Europa aussehen wird, hat neulich Reichswirtschaftsminister Funk in seinem von der ganzen Welt beachteten und von uns eingehend gewürdigtem Pressegespräch auseinandergesetzt.

Wir empfehlen den Engländern ein genaues Studium dieser Rede. Sie erkennen darin ihr eigenes Schicksal auf wirtschaftlichem Gebiet. Das britische Schicksal auf politischem und militärischem Gebiet aber bestimmt der Führer, der als Staatsmann und Feldherr zugleich die militärischen und politischen Kräfte des Reiches so zum Einsatz bringt, daß am Ende dieses Krieges nicht nur die große militärische Niederlage Großbritanniens steht, sondern zugleich auch eine dauernde Vernichtung der britischen politischen Unredlichkeit und Geheimdiplomatie, die über Europa — und ganz besonders über den Balkan — so viel Unglück gebracht haben.

O. H. H.

Überführung deutscher Kriegsgefangener von England nach Kanada

Berlin, 29. Juli. Wie vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt wird, ist der größte Teil der an sich nur ganz wenigen deutschen Kriegsgefangenen in England inzwischen nach Kanada übergeführt worden. Genaue Lageranschriften sind noch nicht bekannt. Es können jedoch ab sofort offene Briefe und Postkarten der Angehörigen an die Kriegsgefangenen aufgegeben werden. Die postalische Anschrift muß wie folgt lauten:

Beispiel: Kriegsgefangenenpost:
1. Zeile: An Unteroffizier Karl Schmidt,
2. Zeile: German Prisoner of Canada
3. Zeile: C. O. Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Palais du Conseil, Genf (Schweiz).

Pakete und Geldsendungen können vorläufig noch nicht befördert werden.

Ungarn ehrt Viktor Emanuel

Rom, 29. Juli. Anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Königs Viktor Emanuel hat der Reichsverweser von Ungarn, Admiral von Horthy, dem König die Goldene Kette und die erstmals gestifteten Goldenen Insignien des Corvinus-Ordens übermittelt.

Der ungarische Gesandte beim Quirinal, Baron Villany, überreichte dem König im Auftrage des Reichsverwesers am Montag diese Auszeichnungen und überbrachte gleichzeitig Sonderbotschaften des Reichsverwesers und des Präsidenten der Ordensstiftung. — Der Reichsverweser sandte an den König ein Glückwunschtelegramm.

Die Minister wieder in Sofia

Herzliche Begrüßung durch das Volk. — Berichterstattung an den König.

Sofia, 29. Juli. Mit wachsender Ungeduld erwartete die bulgarische Oeffentlichkeit die Rückkehr ihrer Minister von ihrem Besuch in Deutschland. Mit großer Genugtuung ist hier allgemein vor allem die Nachricht von dem Empfang der bulgarischen Minister durch den Führer des siegreichen Großdeutschlands vernommen worden. Dies gab auch der Presse Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Empfang bei Adolf Hitler zugleich auch ein Beweis für die Bedeutung der Wichtigkeit der Unterredungen in Salzburg sei.

Es ist daher kein Wunder, daß eine große Menschenmenge die Straßen umsäumte, als Ministerpräsident Professor Filoff und Außenminister Popoff vom Flugplatz in die Stadt zurückkehrten. Mit Hurrarufen und Blumen wurden die Minister von der Menge begrüßt. Mit derselben Herzlichkeit wurden sie auf dem Flugplatz von den Regierungsmitgliedern, den Vertretern des Hofes und den Mitgliedern des Diplomatischen Korps willkommen geheißen.

Unmittelbar nach der Ankunft wurden der Ministerpräsident und der Außenminister vom König zur Berichterstattung empfangen.

Rumänien muß Klarheit schaffen

Rom, 29. Juli. Unter der Ueberschrift „Realistische Politik" befaßt sich „Lavoro Fascista" mit der Reise der rumänischen Staatsmänner nach Salzburg und Rom, bei der die führenden Männer Rumäniens Gelegenheit gehabt hätten, die Staaten der Achse über die Angelegenheiten ihres Landes zu informieren, ebenso wie die Auffassung der nationalsozialistischen und faschistischen Regierung über die Lage in Osteuropa und der mit ihr verknüpften Probleme kennenzulernen.

Rumänien müsse nunmehr seine Beziehungen mit einigen Staaten noch klären und normalisieren, mit anderen vertiefen. Hierzu könne nichts so gut beitragen, wie ein direkter Kontakt mit den verantwortlichen Männern der interessierten Länder. Durch ihre Reise nach Deutschland und Italien hätten sie klar zu erkennen gegeben, daß diese die beiden einzigen Staaten seien, die in Europa heute zählen, und daß man sich immer mehr nach den Achsenmächten ausrichten müsse. Im übrigen wisse Rumänien ebenso wie alle übrigen südosteuropäischen Staaten sehr wohl, daß Italien und Deutschland wünschen, daß diese europäische Zone einen Teil des neuen Systems bilde, und zwar nicht ausschließlich in der Funktion ihrer eigenen Interessen, sondern wegen der Notwendigkeit einer höheren Ordnung, von der gerade das Wohlergehen der Völker dieser Zone abhänge.

Argentinien und Guatemala setzen sich durch

Die Malwinen und Belize nicht in die Mandatspläne eingeschlossen.

Havanna, 29. Juli. Der unter Leitung von Staatssekretär Hull stehende Ausschuß tagte den ganzen Tag mit nur kurzen Pausen, um den endgültigen Wortlaut der Resolution festzulegen, durch die ein Vertrag und eine gleichlautende Entschließung über die europäischen Besitzungen in Amerika, die sich in „unbestrittenem" Besitz befinden, angenommen wurden. Die Malwinen und Belize wurden also damit auf Verlangen Argentiniens und Guatemala in das Mandatssystem nicht eingegriffen. Neben dem Mandatsvertrag wurde eine Entschließung angenommen, weil die Ratifikation von Verträgen in Nord- und Südamerika stets Jahre dauert, die USA.-Regierung aber baldmöglichst eine Kommission zur evtl. Besetzung der europäischen Kolonien einberufen will.

Der Ausschuß für Neutralitätsfragen lehnte Uruguays Antrag, die Hoheitszone von drei auf 45 Seemeilen zu erweitern, ab.

Ueberhaupt nicht erörtert wurde ein von Kuba eingebrachter, aber von den anderen Staaten alsbald von der Tagesordnung abgesetzter Vorschlag, in amerikanischen Häfen internierte oder auffliegende Schiffe zweigsweise zum interamerikanischen Schiffsverkehr requirieren zu dürfen.

Die Idiotie der Plutokraten auf dem Höhepunkt

„Exerzierfeldwebel der Zivilisation" — Wieder Plutokratenkinder in USA. gelandet — Künstliche Aufregung um ein Schiff

Detmold, 29. Juli. In England sind plötzlich Geister erwacht, die den Anschein erwecken, als seien sie einer Irrenanstalt entlaufen. Bereitwilligst stellt die Londoner Presse diesen Idioten mit ihren kindisch-blödsinnigen Vorschlägen Raum zur Verfügung. Das Tollste auf diesem Gebiet leistet sich der berüchtigte Hetzjournalist Wickham Steed, der ein Buch geschrieben hat über Propaganda. In einer Betrachtung zu diesem Schmierwerk kommt „Daily Telegraph" zu folgender Erkenntnis:

„Man sollte den Deutschen sagen, was wir von den Dingen denken und welches unsere Absichten sind, und daß die einzige Hoffnung der Deutschen darin besteht, ihre gegenwärtigen Führer zu verstoßen. Wir sollten zu ihnen sprechen als die Exerzierfeldwebel der Zivilisation. Diese Sprache verstehen sie am besten."

In welchem geistigen Zustand müssen sich die politisch heute führenden Kreise Englands befinden, wenn sie derartigen haneböchenen Blödsinn über das deutsche Volk verzapfen können! Was haben diese Hanswurste in Englands politischen Zirkeln für eine Ahnung vom deutschen Volk! Was wissen diese politischen Kindsköpfe, welche Sprache das deutsche Volk versteht! Es hat in Europa schon mancher vom Wahnsinn Befallene erfahren müssen, welche Sprache das deutsche Volk mit seinen Gegnern zu sprechen weiß! Auch die britischen Einfaltspinsel und unverschämten Patrone werden sie noch rechtzeitig zu hören bekommen. Dann werden sie wohl an idiotischen Exzessen dieser Art kaum noch Vergnügen finden!

Immerhin verstehen ganz Schlaue aus der Angst des englischen Volkes Kapital zu schlagen. Ein ehemaliger Bataillonsführer der Internationalen Brigade im einstigen Rotspanien, Tom Wintringham, hat ein neues Rezept erfunden, um die Zivilbevölkerung in kürzester Zeit militärisch auszubilden.

„In zwei Tagen ausgebildet"

Im „Daily Mirror" macht dieser saubere Bursche Reklame für eine private Heimwehrschule, die angeblich derartig überlaufen sein soll, daß er — gegen Honorar natürlich — nun in diesem Blatt mit „Wochenendkursen" für die Heimwehr beginnen möchte.

Ueber die erstaunlichen Leistungen seiner Instruktionsschule schreibt er u. a.: „Bis jetzt wurde die englische Heimwehr für den passiven Widerstand vorbereitet, aber es stellte sich immer mehr heraus, daß ihre Kampfesweise der Angriff sein muß. Ein befestigter Häuserblock ist nur nützlich, wenn man weiß, wann man ihn lediglich halten und wann man zum Angriff schreiten muß. Diese Prinzipien lehren wir in einer inoffiziellen Heimwehrschule bei London. Lord Jersey hat diese Schule im Osterley-Park zur Verfügung gestellt. In zwei Tagen kann dort jeder die Taktik des Guerillakrieges, wie Anwendung improvisierter Waffen und Befestigungen, lernen."

In zwei Tagen! Das ist unstreitig ein Rekord. Aber es gibt noch eine Taktik, die zu lernen für diese improvisierten Krieger überhaupt keine Zeit kostet, und das ist — Laufen.

Zur gleichen Zeit werden die Plutokratenkinder weiter nach Amerika in Sicherheit gebracht, während die Kinder des Volkes für eine „Ausbildung" in zwei Tagen noch geschröpft werden. Sie müssen die Folgen des von den Plutokraten angezettelten Krieges tragen.

„Prima Herzkranker zu vermitteln"

Ein „Engländer" mit Namen Lewis Cohen, über dessen Rassezugehörigkeit kaum ein Zweifel bestehen dürfte, hat, wie so viele andere, es verstanden, aus dem von den Plutokraten angezettelten Kriege ein gutes Geschäft zu machen. Jetzt hat er sich nach einem — schamhaft an versteckter Stelle gebrachten — Bericht der „Daily Mail" vor einem Londonere Polizeigericht wegen Verstoßes gegen das nationale Kriegsgesetz zu verantworten.

Der Jude machte „Kommissionsgeschäfte" und vermittelte für Musterungszwecke einen „prima Herzkranken". Dieser Herzkranke namens Jack Brack ging, was bei den eigenartigen Verhältnissen im britischen Personenstandsregister sich ermöglichen läßt, für fünf andere junge Männer zur Musterung, die wenig Neigung zum Militärdienst verspürten. Jedesmal wurde er natürlich wegen seines schweren Herzleidens unter dem Namen des betreffenden Gemusterten für dienstuntauglich befunden. Die Entschädigungen für diese Stellvertretung bekam er jedoch nur nach Abzug einer Provision für Herrn Cohen, der dieses Verfahren entdeckt hat.

Es ist bezeichnend, daß man während des laufenden Verfahrens den Angeklagten Cohen gegen eine Bürgschaft von 1 000 Pfund auf freiem Fuß beließ. Brack, ein Jugendlicher, ist zu drei Jahren Zwangserziehung verurteilt worden.

Diesmal waren sogar die Eltern dabei

Nach einer Meldung aus Neuyork befanden sich an Bord des am Montag dort eingetroffenen Cunard-Dampfers „Britannic" 272 britische Kinder, die begleitet waren von ihren durchweg den Oberschichten angehörenden Eltern. Einen weiteren Kindertransport brachte der britische Dampfer „Cameronia", darunter den elfjährigen Lord Promrosa, den Sohn Lord Roseberys, sowie zwei Kinder eines Londoner Partners von Morgean in Begleitung ihrer Erzieher und ihrer Gouvernante.

*

Ob sich auf den beiden britischen Dampfern auch die Reitpferde und Luxushunde der ausgerückten Mitglieder der „oberen Zehntausend" befanden, wird aus Neuyork leider nicht berichtet.

Mitunter bleibt sogar einmal einer Londoner Zeitung die Spucke weg. Bei den Verschweigungsmethoden über Schiffsverluste ist das verständlich.

„Daily Mail" gibt an

„Daily Mail" schimpft plötzlich auf das „Informations"-Ministerium, weil die Nachricht von der Versenkung der „Lancastria" drei Wochen unterdrückt wurde. Dies sei ein Unsinn, meint das Blatt, denn es gäbe Gelegenheit, die Richtigkeit der offiziellen britischen Erklärungen überhaupt in Zweifel zu ziehen. Derartige Methoden hätten zur Folge, daß zahlreiche Leute nunmehr den Verdacht hegten, England habe weitere Verluste erlitten, die es nicht bekanntgebe.

Die „Daily Mail" soll sich nur nicht aus reichlich durchsichtigen Gründen künstlich aufregen. Auch mit solchem Getue sind die Auswirkungen des Duff Cooperschen Gesamtunsinns nicht mehr zu reparieren; und was insbesondere das Kapitel „Schiffsversenkungen" betrifft, so kennt alle Welt die Schublade Mister Churchills.

„England gleicht dem antiken Sparta"

Ein kühner und gefährlicher Vergleich.

Genf, 29. Juli. Ein neues englisches Schlagwort, das eigenartigerweise wie auf Kommando immer wieder in den Spalten der englischen Zeitungen auftaucht, ist der Vergleich: England gleicht dem antiken Sparta. So schreibt zum Beispiel ein Engländer an den „Daily Telegraph": „Es mag schwer sein, auf 2000 Jahre im voraus zu prophezeien, ich wage es aber. Im Jahre 3940, wenn die Geschichte unserer Zeit klassisch geworden ist, wird das Wort „Britannien" ein Begriff sein wie „Sparta" heute. Es wird gleichbedeutend sein mit „unbesiegbar".

Damit will man offenbar darauf anspielen, daß im alten Sparta die Masse der Heloten für die wenigen Spartiaten Frondienste leisten mußten, die alle Staatsämter besetzt hielten — in so weit stimmt ja der Vergleich. Im übrigen erinnern wir den Einsender an die Schlacht von Leuktra, die durch eine völlige Demütigung den Niedergang Spartas besiegelte, und die Katastrophe von Sellasia, mit der Sparta überhaupt aus der Weltgeschichte verschwindet.

Man soll mit Schlagworten vorsichtig sein, wenn man in der Geschichte des Kontinents nicht ganz sattelfest ist.

Jud Mandel verhaftet

Tanger, 29. Juli. Stefani berichtet: Nachrichten aus Marokko zufolge ist der Exminister Mandel, der zusammen mit Daladier und 22 anderen französischen Parlamentariern nach Casablanca geflüchtet war, in Algier verhaftet und zur Verfügung der französischen Justizbehörde nach Meknes gebracht worden.

„In dringenden Geschäften nach Amerika"

Filmkarawanen ab nach Kanada.

Genf, 29. Juli. Immer mehr wohlhabende Engländer stellen fest, daß sie „in dringenden Geschäften" nach Amerika reisen müssen. Der Unmut der ärmeren Bevölkerungsschichten über diese feige Flucht macht sich in zahllosen Anfragen bei den Zeitungen Luft, die sie allerdings nur noch selten veröffentlichen.

Aus einer Notiz im „Daily Telegraph" geht jetzt hervor, daß es in der Filmabteilung des britischen Informationsministeriums Protestbriefe hagelte, als sich eine ganze Karawane von Filmschauspielern, Direktoren und Technikern nach Kanada begab, um dort — natürlich im Staatsinteresse — einen Film zu drehen. Man stellte die peinliche Frage, wie viele der nach Kanada abgereisten Filmleute Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen seien und wie viele sich überhaupt im militärdienstpflichtigen Alter befänden. Wörtlich heißt es in der Notiz des „Daily Telegraph", daß die Abwesenheit englischer Filmdirektoren, Schauspieler und Techniker „viele Bemerkungen auf beiden Seiten des Atlantik hervorgerufen hat".

Gehässig sind doch diese ärmeren Bevölkerungskreise, die nicht die dicken Gelder zur Verschickung ihrer Kinder aufbringen können. Sie müßten sich doch sagen, daß die Filmleute wichtige Arbeiten in Kanada zu erledigen haben. Wahrscheinlich sollen sie dort würdig die neuesten englischen Frontberichte „wahrheitsgetreu" drehen.

Smuts teuflisches Spiel

Die Attentate bestellte Arbeit von Blutagenten?

Rom, 29. Juli. Nach einer Meldung der Agencia Stefani aus San Sebastian berichtet Reuter, daß die in den letzten Tagen in Südafrika begangenen Attentate das Werk der Nationalisten, d. h. der Anhänger der Partei des Dr. Malan, seien.

Diese Behauptung der Agentur Reuter, so betont die Meldung der Stefani, lasse den Verdacht entstehen, daß es sich ganz im Gegenteil um die Arbeit von Agenten handelt, die von General Smuts bezahlt werden, der zur Zeit drakonische Maßnahmen gegen die Nationalisten in Erwägung ziehen soll. Schon vor einiger Zeit hatte General Smuts angeordnet, daß die Zivilbevölkerung die Waffen abgeben muß, und jetzt geben ihm die Attentate den Vorwand, um strenge Maßnahmen gegen jene zu ergreifen, die, wie die Nationalisten, sich geweigert haben, seiner Anordnung Folge zu leisten.

Der Dank des Verbündeten

Belgische Soldaten in Frankreich mißhandelt

Brüssel, 29. Juli. Aus Berichten der von Südfrankreich zurückgekehrten belgischen Soldaten geht immer klarer hervor, daß nicht nur deutsche und ausländische Zivilgefangene, sondern sogar Soldaten der verbündeten Belgiens von den Franzosen sehr schlecht behandelt worden sind.

„Volk en Staat" veröffentlicht die Schilderung eines belgischen Unteroffiziers, der zusammen mit 75 Mann am 15. Juli aus dem Lager Agde an der Mittelmeerküste entflohen ist. Es heißt darin, daß in diesem erbärmlichen Barackenlager 4 000 belgische Reservisten mit sechs Reserveoffizieren und drei Feldgeistlichen zusammengefercht lebten. Die Verpflegung war mehr als dürftig.

Ab und zu würden die Insassen zu Arbeiten beordert, deren Entgelt französische Offiziere jedoch in die eigene Tasche steckten. Die hygienischen Verhältnisse spotteten jeder Beschreibung.

Das ganze französische Volk ist schuld!

Durchsichtige Versuche, billig dabei wegzukommen, können die historische Wahrheit nicht verschleiern

Berlin, 29. Juli. Der französische Schriftsteller Lucien Romier beschäftigt sich im „Figaro" mit der Kriegsschuldfrage und behauptet dabei, Frankreich sei eigentlich nicht imstande gewesen, Krieg zu führen. Es habe die wahren technischen und diplomatischen Grundlagen des Kriegsproblems nicht gekannt. „Sicher aber ist", so fährt Romier fort, „daß das französische Volk den Krieg nicht wollte. Es hat weder einen Gedanken noch einen Hintergedanken darauf gerichtet. Der Krieg widerstrebte seinem Instinkt und seinem Gefühl. Wie konnte dieser Krieg ohne die geringste wirkliche Kontrolle der Nation erklärt werden?"

Man merkt die Absicht: Hier wird wieder mal versucht, sich billig aus der Affäre zu ziehen und um schön Wetter zu bitten. Dazu wäre wahrhaftig genug Zeit gewesen, und Deutschland hat seit dem Ende des Weltkrieges ständig die Hand zur Versöhnung ausgestreckt. Niemand in Frankreich hat auch nur daran gedacht, sie zu ergreifen. Das Volk war mit der deutschfeindlichen Außenpolitik seiner Regierungen und seines Parlaments recht zufrieden. Wie hätte es sonst die hochmütigen und laut hetzenden Chauvinisten von links bis rechts immer wieder gewählt? Die Wählermassen haben diesen „Volksvertretern" stets Beifall geklatscht, wenn das nationalsozialistische Deutschland beschimpft und bedroht wurde. Keine Stimme erhob sich gegen die Kriegshetze in den Schulbüchern, in der Literatur und vor allem in der gesamten Pariser Presse. Jeder Franzose fand die Niederhaltung des Reiches richtig und gut. Keiner protestierte gegen die Militärbündnisse mit den Staaten im Rücken Deutschlands. Und gerade diese von allen Franzosen gepriesenen „Sicherheitspakte" haben als Ausfluß der grundsätzlich feindlichen Einstellung der gesamten französischen Nation zum letzten verbrecherischen Schritt, zur Kriegserklärung am 3. September geführt. Weder an diesem Tage noch später hat sich irgendeiner gefunden, der die französischen Kriegstreiber öffentlich angeklagt hätte. Im Gegenteil, alle schwelgten in dem Hochgefühl, das verhaßte deutsche Volk aushungern zu können.

Jetzt, nach dem Zusammenbruch, will es keiner gewesen sein, aber auch jetzt noch ergibt sich aus vielen Pressestimmen, daß der französische Größenwahn keineswegs tot ist. Mögen die Franzosen unter sich nach dem Hauptschuldigen suchen, für jeden Deutschen steht fest, daß das ganze Frankreich der von seinen führenden Männern propagierten Zerstückelung des Reiches fanatisch zugejubelt hätte.

Frankreich träumt von einem „lateinischen Staatenblock"

fb. **Genf**, 30. Juli. Die Zeitung „L'Eclaireur" in Nizza setzt auch jetzt noch ihre seit Jahren betriebene Hetze gegen Deutschland fort. Das Blatt stellt die Behauptung auf, Frankreich sei „nur materiell" besiegt worden, „geistig" jedoch sei es noch völlig auf der Höhe. „Auf diesem Gebiet haben wir das Recht, Siege zu erhoffen, die nur von unserer moralischen Geschlossenheit abhängen." Die erhofften „geistigen" Siege würde vielleicht niemand dem Blatt streitig machen, wenn sich nicht hinter dieser stolzen Behauptung etwas ganz anderes verbergen würde. Das Blatt meint nämlich, Frankreich sei auf Grund seiner „geistigen Fähigkeiten" dazu berufen, einen gegen Deutschland gerichteten „lateinischen Block zu schaffen und zugleich auch dessen Führung zu übernehmen". Diese primitive Utopie des französischen Blattes wäre uninteressant, wenn sie nicht erneut beweisen würde, daß jetzt in Frankreich von einer neuen Einkreisung Deutschlands geträumt wird.

Vichy gibt deutsches Eigentum frei

fb. **Genf**, 30. Juli. Marschall Pétain veröffentlicht im französischen Amtsblatt ein neues Dekret, das die Aufhebung der Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich mit sofortiger Wirkung bestimmt. Die Sequesterverwaltungen sind angewiesen, das deutsche Eigentum den deutschen Besitzern zurückzuerstatten. Ein weiteres Dekret verbietet bis Kriegsende allen Franzosen, Waffen und Munition an das Ausland zu verkaufen. Dieses Verbot besteht auch dann, wenn die betreffenden Rüstungsgegenstände nicht Eigentum des französischen Staates sind.

Unser Funkdienst meldet:

Aus Aleppo kommt die Nachricht, daß nach den letzten italienischen Luftangriffen auf Haifa heftige Unruhen unter der dortigen Bevölkerung ausgebrochen sind. Mehrere jüdische Geschäfte wurden gestürmt, in jüdischen Plantagen Arbeiter überfallen. Die Ursache dieser Ausschreitungen ist in dem mangelnden Luftschutz für die arabische Bevölkerung zu suchen, während die Juden in Haifa ausreichende Luftschutzräume besitzen. Durch Splitter der Flakgeschosse sind bereits Tote und Verwundete zu beklagen.

„Svenska Pressen" berichtet aus London, die nordirische Regierung plane, für mehrere hundert Mitglieder der IRA ein schwimmendes Gefängnis auf einem 6 000 Tonnen großen Dampfer einzurichten. Im wesentlichen soll hierdurch Raum für die überfüllten Gefängnisse von Londonderry geschaffen werden.

Für die unablässigen Mißerfolge und peinlichen Blamagen der Londoner Giftküche hat man jetzt anscheinend das schuldige Karnickel gefunden. Lord Perth, der seit der englischen Kriegserklärung an Deutschland „Hausberater" des Lügenministeriums für die Auslandspublikationen war, ist nach einer Londoner Meldung infolge „gewisser Aenderungen in der Organisation des oberen Mitgliederstabes" zurückgetreten.

Die britische Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß der Zerstörer „Wren" infolge feindlicher Aktion verloren ging. Das Schiff wurde während eines Gefechts zwischen Zerstörern, die sich auf Patrouillenfahrt befanden, und feindlichen Fliegern von einer Bombe getroffen und sank später. Der Zerstörer „Wren" (1 120 Tonnen) war 1919 vom Stapel gelaufen. Er lief 34 Knoten und hatte 134 Mann Besatzung.

Die nun schon 10 Tage andauernde Hitzewelle, die im Nordosten der Vereinigten Staaten Höchsttemperaturen von über 40 Grad Celsius brachte, dauert immer noch unvermindert an. Sie forderte am Sonntag allein in Groß-Newyork weitere 13 Todesopfer. Die Anzahl der Todesfälle im ganzen Lande ist bereits auf 550 gestiegen.

Das gesamte Personal der chinesischen Delegation beim Völkerbund ist von der chinesischen Regierung nach China zurückberufen worden. Ihr Büro in Genf wird sofort geschlossen werden.

Während für die englischen Kinder — soweit es sich nicht um Plutokratensprößlinge handelt — kein Schiffsraum vorhanden ist, sollen jetzt 300 englische Windhunde nach den Bermuda-Inseln in Sicherheit gebracht werden. Ferner plant man die Entsendung einer großen Modenschau mit zahlreichen Mannequins nach den Vereinigten Staaten.

Zur Hebung der stark gesunkenen Stimmung der englischen Bevölkerung hat Churchill eine „Schweigeminute" eingeführt, die dem Nachdenken über die Sache, für die England kämpft, gewidmet sein soll.

Balkanruhe nicht im Sinne Englands

Verschärfte Spannung London—Bukarest

osch. **Bern**, 30. Juli. Nach Ansicht der englischen Presse hat die Spannung zwischen Rumänien und England noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht. In London droht man bereits wegen der Ausweisung englischer Ingenieure aus Rumänien mit weiteren Repressalien und zeigt sich über die Ausschaltung des politischen Einflusses Englands auf dem Balkan höchst ungehalten. Wie aus einer Meldung des Londoner Korrespondent der „Basler Nationalzeitung" hervorgeht, ist man in London zweifellos enttäuscht, den Balkan unter dem Einfluß Deutschlands und Italiens zur Ruhe kommen zu sehen. Diese Aussicht paßt natürlich nicht in das Programm Englands, das durch ständige Unruhe im Südosten seinen Einfluß in Europa wahren zu können glaubt.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times" berichtet, Deutschland wolle im Balkan Komplikationen vermeiden. Es wisse, daß im Falle eines erfolgreichen Krieges gegen England der Balkan automatisch deutscher Lebensraum werden würde. Die „Times" sucht aus ihren Nöten eine Tugend zu machen und schreibt, die bulgarische Forderung auf die Süd-Dobrudscha sei gerechtfertigt. Die britische Regierung habe die bulgarische Regierung wissen lassen, daß sie eine freundschaftliche Regelung der Dobrudscha-Frage begrüßen würde. Höher kann die Heuchelei nicht mehr getrieben werden.

Lieber mit dem „Picknapf" zur Feldküche

Von Kriegsberichter Willi Kahlert.

(PK.) . . ., 28. Juli.

Jeder Soldat hat auch einmal den Wunsch, sich bedienen zu lassen, die Füße unter den gedeckten Tisch zu setzen und nicht an der Feldküche mit dem Picknapf in der Hand vorbeizudefilieren. Das ist menschlich und allzu verständlich. In Frankreich haben unsere Landser jetzt Zeit dazu. Wie die Löwen sind sie nach den anstrengenden Kämpfen und Märschen in die Lokale gestürmt und irgend einer der Kameraden hat es den „Madams oder Mamsells" schon plausibel gemacht, was gewünscht wird. Die Besitzer der Gaststätten wittern seit jenen Tagen Geschäfte und stehen hilfsbereit zur Verfügung.

Eine Stunde dauert das Essen.

Es wird „diniert". Pain et vin! Wein und Brot stehen natürlich als erstes auf dem mit weißem Papier bedeckten Tisch. Wein und Brot gehören zu jeder Mahlzeit in Frankreich, und wenn der Franzose sein Brot und seinen Wein nicht bekommt, dann fehlt ihm etwas. Er verdünnt den Wein gewöhnlich mit Wasser. Das tun unsere Landser nicht. Sie können auch wohl den reinen Extrakt des köstlichen Burgunders vertragen. Dann gehts weiter bei dem festlichen Diner, über Suppe, Gemüse, Fleisch, Eiern, frischen Kartoffeln zum Käse. Eine Stunde dauert das Essen und unsere Landser glauben, nun bis zum nächsten Tag nicht wieder Hunger zu verspüren. Sie wissen aber nicht, daß der Franzose kostet, wir aber uns sättigen.

Unsere Landser hatten von dieser vielgepriesenen Küche bald die Nase voll und stellten sich lieber wieder mit dem Kochgeschirr an die Feldküche und nahmen alle kleinen Mühen persönlicher Haushaltsführung auf sich, um wieder die gute deutsche Kost zu erhalten. Die französische Küche ist für sie nur noch eine leichte Abwechslung.

Von Nahrungsmangel keine Rede.

Die Franzosen verstehen unsere Haltung kaum. Sie sind sogar beleidigt ob dieser Einstellung gegen ihre weltberühmte Küche. Aber schon wendet sich das Bild ein wenig. Nicht alle Franzosen haben jetzt Geld und Mittel so zu leben, wie sie es in Friedenszeiten gewöhnt sind. Die Krieg hat mächtig an die Tür eines jeden einzelnen gepocht und die Armen sind wie immer in plutokratischen Ländern die Dummen. Sie mögen sehen, wo sie etwas bekommen.

Wir aber lassen nicht, wie die Franzosen es vorgehabt haben, die hungernde Bevölkerung zusehen. An unseren Feldküchen wir so reichlich gekocht, daß auch für die Franzosen noch etwas übrig bleibt. Jeden Mittag, wenn wir zum Essenfassen antreten, stehen auch französische Frauen, Männer und Kinder bereit, um die bisher verachtete, derbe deutsche Soldatenkost zu empfangen. Sie bestätigen sogar, daß das Essen ausgezeichnet ist und daß von Nahrungsmangel im deutschen Heer keine Rede sein kann.

Neues in Kürze

Hermannsbad, bekannte Solbad im Warthegau, zum „Reichsbad" erklärt.

Das im Nordosten des Warthegaues gelegene und durch seine Heilkraft bereits vor dem Weltkriege weithin bekannte Solbad Hermannsbad (Ciechocinek) ist zum Reichsbad erklärt worden. Mit der Ausübung der vom Deutschen Reich übernommenen Kur- und Salinenverwaltung wurde Reichsstatthalter Greiser beauftragt.

40 000 Zentner Mehl ohne Bezugschein verkauft.

Ein Mühlenbesitzer in Hlinau bei Aussig hat seit Bestehen der Bezugscheinpflicht nicht weniger als 40 000 Zentner Mehl und Grieß an seine Kunden ohne Bezugschein verkauft. Der Volksschädling wird sich vor dem Sondergericht wegen seiner Sabotage der kriegswirtschaftlichen Anordnungen zu verantworten haben.

Grubenunglück in Jugoslawien.

11 Tote und über 15 Verletzte waren bei einem Grubenunglück in dem serbischen Bergwerk Sweti Alexander bei der Stadt Aleksinac zu beklagen. Das Unglück entstand durch ausströmendes Methangas, das zum ersten Male in diesem Bergwerk beobachtet wurde. Die Rettungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, so daß man noch mit weiteren Verlusten rechnen muß.

Schneeballschlacht im Hochsommer.

In Bad Grund im Harz wurde die traditionelle Schneeballschlacht im Sommer geschlagen. Von den in den Wintermonaten in den bekannten Gletschertöpfen aufgestapelten Schneemassen wurde ein Riesenschneemann erbaut, der darauf nach einer Ansprache eines alten Holzhauers mit großer Zeremonie geköpft wurde. Anschließend begann die allgemeine Schneeballschlacht.

„Wie weit ist es nach England?"

Söhne der Berge am Strande eines französischen Luxusbades

ndz. . . ., 29. Juli (PK.) Ich stehe am Kopf der Hafenmole eines der weltbekannten Luxusbäder an Frankreichs Nordküste. Die wenigen Bewohner des Ortes und ihre Kinder, die sich am Strand belustigen, können irgendein Badeleben nicht vortäuschen. Die in den Hotels und Villen stationierten Soldaten des Küstenschutzes haben ihren Dienst, und wenn nicht ab und zu ein patrouillierendes Flugzeug der Luftwaffe die Luft mit Motorendonner erfüllen würde, wäre der Dornröschenschlaf dieses schönen Erdenplatzes vollständig.

Aus der Ferne klingt plötzlich der Gesang eines alten deutschen Marschliedes auf. Dann biegen einige Laster, besetzt mit einer Kompanie Landser, zur Straße ein. Sie steigen ab, nehmen erst noch Verhaltungsmaßregeln ihres Hauptfeldwebels entgegen. Dann stehen sie beim Anblick des Meeres bewundernd still. Unverfälschte bayrische Urlaute verraten die Herkunft dieser Männer. Ihre Ahs und Ohs zeigen aber auch, daß sie alle als Kinder der Berge noch niemals das Meer gesehen haben. Bald sieht man die Landser, denen ein einsichtiger Kommandeur weiß ab der Küste ein Erlebnis verschaffen will, in Badehosen dem Wasser zueilen. Sie werfen sich in die Flut, springen laut jauchzend den weißen Wogenkämmen entgegen. Andere wieder strecken alle Viere von sich und kosten das wohlige Gefühl des heißen Sandes auf der blanken Haut genießerisch aus. Ein paar Kameraden vollführen mit viel Lachen und Geschrei eine Mordsrauferei, und dann sammeln sie alle mit kindlicher Freude die angeschwemmten Muscheln aus dem Sand.

Des Spiels müde, klettert eine Gruppe dieser Männer die Treppe zum Mohlenkopf hinaus. Sie untersuchen, nun wieder ganz Mann, die Standfestigkeit des winzigen eisernen Leuchtturms, wobei einem von ihnen auffällt, daß zahlreiche Besucher der Mole ihren Namen auf die weißen Wände gekritzelt haben. Zumeist sind es Liebespärchen gewesen, das sieht man an den herzförmigen Umrandungen der Namen. Plötzlich hat einer Namen, Ortsbezeichnungen und Daten entdeckt, die von allen Kameraden aufmerksam buchstabiert werden. Da steht zu lesen: „Sergeant Ch. William Strake, London, 16. Mai 1940" und andere.

Die Bayern erinnern sich, hier waren also britische Soldaten, als deren Hilfsvölker, Franzosen, Belgier und Holländer, zu Beginn der großen Schlacht im Westen bereits unter den Schlägen unserer Waffen zusammenbrachen. Und nun schauen die tapferen Kämpfer vergangener Tage mit ernsten Gesichtern und glühenden Augen hinaus auf das Meer, suchen die Richtung nach Englands Küste. Einer spricht für alle, als er in der Stille fragt: „Wie weit ist es nach England?" Es ist, als ob diese Männer, die noch vor kurzen Minuten sich wie Kinder tummelten, sofort hinüber über das Wasser eilen möchten, den letzten und am besten gehaßten Gegnere zu vernichten. „Kamerad", kann ich nur antworten, „wie weit es auch nach drüben sein mag, es kommt auf ein paar Kilometer nicht an. Wir sind den Briten nahe genug, und wo sie auch sein mögen, wir werden sie zu finden wissen. Darauf kannst du dich verlassen." Da nicken sie alle ernst und bedächtig, und als sie schweigend wieder zu ihren Kameraden gehen, da spürt man, daß sie wie alle deutschen Kämpfer geistig und seelisch gerüstet sind für den letzten Waffengang, wenn der Führer ihn befiehlt.

Kriegsberichter Fritz Schirge.

Süd-West-Wand des Hochvogels durchstiegen

Die 600 Meter hohe Süd-West-Wand des Hochvogels wurde von den beiden Bergführern Lanig und Blanz aus Hindelang (Allgäu) in viereinhalbstündiger schwieriger Kletterei durchstiegen. Damit ist die letzte große Wand in den Allgäuer Alpen bezwungen. Die Begehung des oberen Wandteils ist außerordentlich gefährlich, da sie in der Fallinie der absturzbereiten gelben Schlußwand gemacht werden muß, die den Ausgangspunkt der großen Hochvogelfelsstürze bildet.



Der Rundgang der Ehrengäste durch die Große Deutsche Kunstausstellung 1940.

Im Anschluß an die würdevolle Eröffnungsfeier der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 am Sonnabendvormittag unternahmen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, an der Spitze der Ehrengäste einen ersten Rundgang durch die Ausstellung, von dem unser Bild berichtet. Zwischen Rudolf Heß und Dr. Goebbels sieht man Frau Professor Troost, ganz links Professor Hans Schweitzer und ganz rechts den Vorsitzenden des Vorstandes des „Hauses der Deutschen Kunst", August von Finck. (Scherl-Bilderdienst - M. bzw. -Autoflex.)



Die Eröffnungsfeier der Großen Deutschen Kunstausstellung in München.

Unser Bild gewährt einen Einblick in die Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Kunst zu München während der schlichten eindrucksvollen Feierstunde, mit der die Große Deutsche Kunstausstellung 1940 am Sonnabendvormittag eröffnet wurde. Man sieht den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, während seiner großen Rede, die in der Zielsetzung gipfelte, daß die Kunst auch im Kriege, ja trotz des Krieges, ihre ewige Zielsetzung behält, dem Volke Halt und Aufrichtung zu geben. (Scherl-Bilderdienst - M. bzw. -Autoflex.)

Lastwagen voll Nahrungsmittel gehamstert

Klagenfurt, 29. Juli. Die Polizei in Lienz nahm in der Wohnung einer älteren Frau eine Hausdurchsuchung vor, die eine unglaubliche Menge an gehamsterten Waren zutage förderte, für deren Fortschaffung ein Dreitonnenlastkraftwagen erforderlich war. Man fand u. a. 1500 Eier, wovon 500 bereits unbrauchbar geworden waren, 180 Kilo Räucherwaren, die nachweisbar von fünf Schweinen stammten, außerdem 70 Kilo Schmalz und Fett, wovon ebenfalls schon ein Teil verdorben war, 23 Sack Futtermittel, 30 Kilo Backmehl und rund 40 Kilo Spezereiwaren, außerdem nach 15 Zentner meist schon wertlos gewordene Kartoffeln. Es wurde festgestellt, daß die Frau diese Waren zum Teil mit fremden Karten gehamstert hat. Mehrere Helfershelfer konnten sichergestellt werden.

500 000 Reichsmark für deutsche Schulen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein hat für die deutschen Schulen des Protektorats, soweit sie in seinem Hoheitsgebiet liegen, 500 000 Reichsmark zur Anschaffung von nationalsozialistischem Schrifttum gespendet. Der Betrag wird in erster Linie denjenigen Schulen zugute kommen, die von Volksdeutschen besucht werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf-Reischach, Berlin.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(3. Fortsetzung)

Wie erschöpft sank sie in ihren Stuhl zurück. „Das war unsere Ehe, und das ist unsere Ehe. Es ist die Erklärung für mein Tun, nicht eine Rechtfertigung. Deinen Freund Ralf kenne ich so lange, wie ich mit dir verheiratet bin. Ich habe ihn sechs Jahre lang nur als deinen Freund angesehen. Erlaß es mir, dir zu schildern, wie es dazu kam, daß ich seine Geliebte wurde. Ich bin mir darüber im klaren, daß er wie ein Schuft an dir gehandelt hat. Denn er ist seit zwanzig Jahren dein bester, vielleicht einziger Freund. Aber ich gab mich ihm hin, weil er mich wie einen Menschen und wie eine begehrenswerte Frau behandelte. Geliebt habe ich ihn bis heute nicht. Aber er war der erste Mann, der mich entflammen konnte. Und deshalb ist mein Verhältnis zu ihm fast das gleiche, als hätte ich in einem Rauschgift Vergessen gesucht. Ich habe mich geschämt, daß ich es tat, nicht wegen meines Betruges an dir und den Kindern, denn euch habe ich nichts genommen, was ihr brauchtet oder für wertvoll hieltet. Peinlich war mir der Gedanke, daß ich einen Geliebten hatte, der als dein Freund schuftig an dir handelte. Aber vielleicht war gerade dieser Gedanke der stärkste, der mich zum Handeln trieb. Ich wollte und mußte mich erniedrigen. Ich war sie satt, diese Atmosphäre wohlhabender, tugendtriefender, reiner Bürgerlichkeit. Hannes, das ist es, was ich dir zu sagen habe, und jetzt urteile. Ich erwarte nicht, daß du mich verstehst, aber ich hoffe, daß du auch diesmal deine Ueberlegenheit und deine Gerechtigkeit walten läßt."

Sie saßen sich schweigend gegenüber. Der Mann rauchte, und sie krampfte die Finger ineinander. Sie sahen sich ab und zu an und blickten im Zimmer umher. Es war eine gefahrenbergende, erdrückende Stille im Raum. Ehe aber der Mann neue Fragen stellen oder seine Meinung äußern konnte, kamen eilige Schritte die Tenne herauf, die Tür wurde aufgerissen, und zwei Knaben, gefolgt von einem Mädchen, stürmten ins Zimmer.

*

Das Erscheinen der Kinder machte eine Fortsetzung der Aussprache unmöglich. Der Vater begrüßte seine Jungen, die sechs und drei Jahre alt waren, herzlich und mit einer gegenüber seinem sonstigen Wesen eigentümlich wirkenden Zärtlichkeit. Sie umarmten ihn stürmisch, kletterten an ihm hoch und hatten hundert Fragen. Die Mutter wurde weniger lebhaft bedacht, und der ältere der beiden Knaben meinte altklug, Vater sei selten schon so früh zu Hause, daß man ihm dafür besonders danken müsse.

„Warum habt ihr denn mit eurem Spiel im Garten aufgehört?" fragte Hannes Koßmann.

„Aber es regnet doch ein bißchen, und Fräulein meinte, wir dürften nicht naß werden."

„Dann bleiben wir jetzt auch zusammen, bis es Abendbrot gibt." Rechts und links einen seiner Söhne an der Hand verließ der Vater, gefolgt von der Kindergärtnerin, das Zimmer seiner Frau, um im Kinderzimmer mit ihnen zu spielen. Das Mädchen ging nicht mit dorthin, sondern verschwand über die Treppen nach oben.

Gitta Koßmann blieb zurück. Das Dazwischentreten der Kinder war ihr wie eine Erlösung gekommen. Jetzt konnte sie wenigstens versuchen, einen klaren Gedanken zu fassen. Was Hannes beschließen würde, war ihr noch unklar. Mit Sicherheit rechnete sie aber darauf, daß er die Scheidung einleiten würde, obwohl ein solcher gesellschaftlicher Skandal zweifellos seinem Grundsatz, vor der Oeffentlichkeit alle privaten Dinge sorgfältig zu verbergen, widersprechen mußte.

Während sie in qualvoller Unruhe bald in ihrem Zimmer hin und her ging, bald auf einem Stuhl oder Sessel Platz nahm, spielte ihr Mann scheinbar, losgelöst von allen anderen Fragen und Problemen, mit seinen Jungen. Er saß auf dem Fußboden, ließ eine elektrische Eisenbahn rollen, las mit ihnen in Bilder- und Märchenbüchern, erzählte kleine Geschichten und schien ebenso vergnügt und ausgelassen wie seine Sprößlinge. Nichts in seiner Haltung und in seinen Zügen erinnerte mehr an den Mann von vorhin. Gewollt gab er sich uneingeschränkt der Freude des Augenblicks hin und schien vergessen zu haben, was ihn eine Viertelstunde vorher noch so heftig bewegt hatte.

Zum Abendbrot um sieben Uhr trafen sich die Familienmitglieder in Gegenwart der Kindergärtnerin. Die Mahlzeit wäre frostig und einsilbig verlaufen, wenn die Jungen nicht gewesen wären. So konnte kein Außenstehender auch nur auf die Vermutung kommen, daß eine Spannung zwischen den Eheleuten bestand.

Beide Eltern gingen mit ins Schlafzimmer ihrer Kinder, halfen beim Ausziehen und Waschen, brachten sie zu Bett, liebkosten sie ein letztes Mal und verließen gemeinsam den Raum.

„Bitte, komm in mein Arbeitszimmer, Gitta, ich muß dir jetzt die Antwort auf deine Erklärungen geben, die mehr eine Anschuldigung als eine Entschuldigung gewesen sind."

Sie folgte ihm schweigend die Treppe hinab. Er vergaß nicht einen Augenblick, was er der Frau schuldig war, öffnete beflissen die Tür, schob einen Sessel zurecht, bot ihr eine Zigarette an und setzte sich ihr dann gegenüber.

„Mit deinen Darlegungen von vorhin zwingst du mich dazu, mehr von mir zu sprechen, als ich es jemals bisher in meinem Leben getan habe. Zuerst darf ich deinen hauptsächlichsten und ältesten Irrtum richtigstellen. Weder deine Familie noch deine Erziehung waren für mich ausschlaggebend, als ich dich bat, meine Frau zu werden. Ich gebe zu, daß mir dies eine angenehme Zugabe und Ergänzung meiner Wünsche war, es spielt aber nur eine nebensächliche Rolle. Geheiratet habe ich dich nur deshalb, weil ich dich lieb hatte, Gitta. Verstehst du mich recht, nur weil ich dich liebte."

Er unterbrach, um sich eine Zigarre anzuzünden. Dabei stellte sie mit Verwundern fest, daß die Hand, die das Streichholz hielt, leise zitterte. „Erinnere dich bitte daran, wie ich dich einfach in den Arm nahm, als du mir bei meiner Werbung das gesagt hast, was du mir vor zwei Stunden oben vorhieltest. Hast du jemals von mir den Eindruck gewonnen, daß ich schauspielere? Sicher nicht. Damals tat ich es ebensowenig wie jemals später in unserer Ehe. Deinem Vater habe ich geholfen, weil ich dir damit die Größe meiner Zuneigung beweisen wollte. Die Hilfe brachte mich an den Rand des Zusammenbruchs. Ich mußte meine eigenen flüssigen Mittel vollständig und darüber hinaus jeden erreichbaren Kredit in das Bankhaus d'Oleron stecken, um den Konkurs zu vermeiden. Vielleicht bist du nicht in der Lage, zu würdigen, was das heißt, wenn man das Lebenswerk seines Vaters, die eigene Arbeit und alle Zukunftspläne aufs Spiel setzt — um einer Frau willen."

Die Stimme des Mannes klang bewegt, und er wandte den Blick sofort wieder von seiner Frau ab, als er ihre vor Staunen, Angst, Enttäuschung, Mitleid und Entsetzen aufgerissenen Augen sah.

„Aber das ist ja lange vorbei." Er machte eine wegweisende Handbewegung. „Ich komme zum nächsten Punkt. Du bist groß geworden in Anschauungen, die sich mit meinen Begriffen von unserer Lebensaufgabe nicht decken. Theater, Konzert, Bälle, leere Vergnügungen — sie sind nicht lebensnotwendig, wenn man seinem Betrieb, seiner Belegschaft und dem Volk gegenüber eine Verantwortung trägt, ganz abgesehen von dem eigenen Schaffensdrang und der Sorge für die Zukunft der Nachkommenschaft. Aller meiner Gründe, die mich zu rastloser Arbeit gezwungen haben, erinnerst du dich. Aber keiner von ihnen fand volle Zustimmung in deinem Herzen. Dich in die schwierige technische und verwaltungsmäßige Materie der Fabrik einzuweihen, wäre vergebliche Liebesmüh gewesen."

Hannes Koßmann konnte seine wachsende Erregung nur noch dadurch meistern, daß er aufstand und zweimal um den Schreibtisch herumging. „Gitta, du hast von Anfang an in einem verhängnisvollen Irrtum über mein Wesen gelebt. Die Schuld daran liegt mindestens ebensoviel bei dir wie bei mir.

Erst heute wurde mir klar, daß du in mir nie etwas anderes gesehen hast als einen Emporkömmling. Der Adelsstolz deiner Mutter, die ihren Hugenottennamen förmlich anbetet, der Patrizierstolz deines Vaters haben sich in dir vereinigt. Das schuf die erste Kluft zwischen uns. Du kamst anscheinend gar nicht auf den Gedanken, daß man einen Mann auch als Menschen zu würdigen hat, nicht nur als Verdiener und Erben. Und wenn ich einen Teil der Schuld an unserem Auseinanderleben trage, so liegt er nur darin, daß ich niemandem mein Herz mit den Händen entgegentragen kann. Zur Zurückhaltung zwang mich dir gegenüber das Bewußtsein, daß du mich noch nicht liebtest, hörst du, noch nicht. Ich hoffte auf später. Du bist eine Frau und hättest Instinkt genug haben müssen, um zu erfühlen, was ich nicht in Worte kleiden konnte. Oder scheint dir jemand wertvoller, der mit glatten und wohlgesetzten Worten seine Liebe zu beteuern versteht? Er mag recht haben mit seiner Darstellung, aber vielleicht sitzt ein wirklich wertvolles Gefühl so tief, daß es sich schlecht in Worte formen läßt."

Sie war aufgestanden und blutrot geworden. Ihre rechte Hand stützte sich auf die Kante des Tisches, und die linke krampfte sich im Stoff des Kleides zusammen. Schlagartig sah sie Wesen und Art des Mannes und ihrer Ehe anders, als sie es Jahre hindurch getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Daniela Thode gestorben. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli verstarb im Bayreuther Krankenhaus Daniela Thode, die Tochter Cosima Wagners aus ihrer Ehe mit Hans von Bülow, im Alter von fast 80 Jahren. Die Ehrenbürgerin der Stadt Bayreuth und Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. galt als große Künderin der Welt Richard Wagners, deren geistvolle Vorträge über das Wollen und Wirken des Meisters aus dem Bayreuther Werk nicht fortzudenken sind.

Aussig beginnt mit „Fidelio". Das Aussiger Stadttheater wird die Spielzeit 1940/41 unter der Leitung des Intendanten Alfred Hüttig bereits am 14. September eröffnen. Es gastiert zur Zeit in Marienbad, wo es mit Salaba von der Wiener Staatsoper Lehárs „Lustige Witwe" aufführte. Die Aussiger Spielzeit wird mit „Fidelio" eröffnet. Als erstes Schauspiel kommt eine Neuinszenierung von Lessings „Minna von Barnhelm" auf die Bühne.

Lipper Land

Und das Band der Kameradschaft verbindet sie alle

Wie im Vorjahre, so haben sich auch jetzt wieder sämtliche 84 Lehrkräfte des Mütterdienstes zur Verfügung gestellt, um durch ihren freiwilligen Einsatz, der von ihrem Urlaub abgeht, eine junge Mutter in der Fabrik, eine kinderreiche Frau in Stadt und Land oder eine vielgeplagte Bäuerin zu entlasten. In allen Teilen unseres Gaues sitzen die Lehrkräfte an dem Platz einer Arbeitskameradin in der Fabrik, die nun endlich für zwei Wochen ihrem Haushalt nachgehen und sich einmal ganz ihren Kindern widmen darf.

Es ist nicht so einfach, jetzt plötzlich Taschen in Uniformen zu nähen, wenn man bisher so etwas noch nie tat oder zehn Stunden lang zu stehen und Blechdosen mit kräftigen Fleischportionen zu füllen oder an der Maschine zu sitzen und zu stanzen. Da spürt man abends, was man getan hat.

Krankenernährung für entlassene Soldaten

Wehrmachtangehörige, die nach Entlassung oder Beurlaubung aus dem Lazarett oder Krankenrevier in die zivile Lebensmittelversorgung eintreten, aber noch für einige Zeit einer besonderen Krankenernährung bedürfen, erhalten Krankenzulagen grundsätzlich nach den allgemeinen Bestimmungen für die Krankenernährung.

Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers ist jedoch unbedingt Wert darauf zu legen, daß die aus den Lazaretten entlassenen Wehrmachtangehörigen so schnell wie möglich in den Genuß etwaiger Krankenzulagen kommen. Um dies zu erreichen, hat zum Beispiel Berlin einen besonderen Dienst bei der ärztlichen Genehmigungsstelle eingerichtet, um die sofortige Behandlung der Anträge zu sichern. Ein solcher Sonderdienst wird im allgemeinen nur für größere Städte in Frage kommen. Soweit nicht auf diesem oder einem ähnlichen Wege die sofortige Behandlung der Anträge gesichert werden kann, können die Ernährungsämter den Wehrmachtangehörigen auf Grund ihrer militärärztlichen Bescheinigung für längstens zwei Wochen die Krankenzulagen ohne vorherige Begutachtung der ärztlichen Genehmigungsstelle bewilligen.

Helferinnen lernen Krankenpflege

Eine unerwartet große Zahl von Mädchen und Frauen hat sich seit Beginn des Krieges dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Ein kleiner Teil konnte die Weiterschulung zur Schwesternhelferin erfahren und zur Entlastung der Schwestern in Reservelazaretten und Krankenhäusern eingesetzt werden. Einer großen Zahl der Helferinnen aber blieb es versagt, sich auf dem Gebiet der Krankenpflege zu betätigen, da Beruf oder Haushalt eine vierteljährliche klinische Ausbildung nicht möglich machten. In intensiver Schulungsarbeit und durch praktische Erfahrungen ist nun ein Weg gefunden worden, um pflegerischen Nachwuchs auf breitester Basis zu gewinnen. Der in einer Landesstelle gemachte Versuch ist jetzt für alle Landesstellen ausgewertet und in einen allgemein gültigen Schulungsplan für Krankenpflegelehrgänge zusammengefaßt worden. Gleichzeitig wurde mit der praktischen Ausbildung im übrigen Reichsgebiet begonnen.

Ueber die Erfahrungen berichtet die Landesstelle in der Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes, daß im März und April 1939 erstmalig ein Lehrgang für krankenpflegerisch interessierte Pflegerinnen durchgeführt wurde. Die Schlußprüfung brachte beste Ergebnisse. Seitdem sind rund 60 solcher Lehrgänge durchgeführt worden. Der Landesstelle war es damit möglich, eine größere Anzahl von weiblichen Hilfskräften heranzubilden, die, ohne Schwesternhelferinnen zu sein, für einfache krankenpflegerische Aufgaben eingesetzt werden können und jetzt eine wertvolle Reserve für den Kriegseinsatz darstellen. Durch diese Neuregelung verfügt das Rote Kreuz über einen breiten Stamm sorgfältig vorgeschulter pflegerischer Hilfskräfte, die es ihm ermöglichen, allen seinen Aufgaben auch unter größten Anforderungen gerecht zu werden.

Ausbildungslaufkarte des NSFK.

Das NS.-Fliegerkorps hat im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine Ausbildungslaufkarte für die Angehörigen des NS.-Fliegerkorps und der Fliegereinheiten der Hitler-Jugend eingeführt, die die Zugehörigkeit zur fliegerischen Bevölkerung und den vormilitärischen Ausbildungsstand ausweist. Ihr Zweck ist, zu gewährleisten, daß die Angehörigen des NS.-Fliegerkorps und der Flieger-HJ. ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt und weiter gefördert werden. Die Ausbildungslaufkarte bleibt im Besitz des Wehrpflichtigen und ist bei der Erfassung, Musterung usw. vorzulegen. Damit wird für die fliegerische Bevölkerung eine ähnliche Maßnahme eingeleitet, wie sie bisher schon für die besondere Erfassung der seemännischen Bevölkerung bestand.

Kein Zwang zu Getränken

Ein bemerkenswertes Urteil fällte das Oberlandgericht in Kiel gegen einen Kellner, der einem Gast keinen Kuchen ohne Getränke verabreichen wollte. Im Gaststättengesetz ist eindeutig festgelegt, daß jede Weigerung eines Kellners oder Gasthausbesitzers, Speisen ohne Getränke abzugeben, mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft wird. In diesem besonderen Fall galt auch der Einwand des Kellners, daß die Strafbestimmung nur gegen den Inhaber der Gaststätte gerichtet sei und er zweitens dem Gast schließlich doch den Kuchen gebracht habe, als nicht stichhaltig. Es ist in keiner Weise statthaft, auf den Gast einen Druck auszuüben. Das Urteil gegen den Kellner blieb rechtskräftig.

Sommerglocken — Heimatglocken

Ein beschaulicher Gang über den Hiddeser Berg

Glocken, kleine blaue Sommerglocken, lockten mich auf den Hiddeser Berg, jenen langgestreckten Rücken, der wie eine kostbare „Brücke" zwischen zwei noch kostbareren „Teppichen" liegt: dem Werretal mit Detmold und dem Teutoburger Wald mit Hermannsdenkmal und Hiddesen.

In einem alten Buche aus dem Jahre 1846 hatte ich nämlich gelesen, daß „in den Hainen beim Elendshause" und „in und an den Hainen des Hiddeser Berges über Heidenoldendorf" bei Detmold sonst sehr seltene Glockenblumen zu finden seien, die „Pfirsichblättrige" und die „Geknäuelte". Nun war Sonntag und ein herrlicher Sommermorgen. Also hinaus zum Blumensuchen! Ich hatte Glück und fand auf meinem Gange den Bergrücken entlang alle die Glockenblumenarten, die ich überhaupt erwarten konnte. Ueberall am Wege und auf Grasplätzen stand die zarte „Rundblättrige" mit ihren kleinen hellblauen Glöckchen an fadendünnen „Glockenseilen", prangte die hohe, aufrecht stehende, einem Schellenbaum nicht unähnliche „Rapunzelglockenblume". In den schattigen Waldstücken siedelte überall die kräftige, sozusagen hausbackene „Nesselblättrige" mit ihren großen, bärtigen Glocken. Auf den Grashängen der Haine entdeckte ich die „Rapunzelartige", die ihre tiefvioletten Glocken an nur einer Seite des Stengels wie auf einer Treppe emporsteigen läßt, die „Geknäuelte", deren kleine, schlanke, veilchenfarbene Glocken in dichten Knäueln stehen und die „Pfirsichblättrige", die mit ihren großen, weit offenen Glocken wohl das vornehmste Glied der Familie ist.

Ihr blauen Glockenblumen, den Sommer läutet ihr ein, und von der Schönheit und dem Reichtum der Heimat kündet ihr! — —

Auf „Bietmeiers Berge" saß ich neben einem alten Heidenoldendorfer, der mir stolz seinen „Strauß" Erdbeeren zeigte. Mit seinen 76 Jahren war er in den Steinkuhlen des Berges umhergestiegen, um dort köstliche Ernte zu halten für seine Enkelinnen daheim, die es gar nicht anders wissen, als daß Großvater von jedem Berggange etwas Schönes für sie nach Hause bringt.

Ein Waldstück weiter traf ich noch einen Großvater aus „Jusen Dörpe". Als fleißiger Handwerksmeister hat er einst Häuser gebaut, nun ist er wieder geworden, was er schon als Junge einmal war: Ziegenhüter. „So schön wie hier oben finden Sie es nirgends wieder. In Bayern war ich und am Meere. Aber hier auf Vietmeiers Berge gefällt es mir am besten."

Stimmen der Heimat, Glocken der Heimat! — —

Und der Berg selbst, ist er nicht auch eine Glocke der Heimat? Er „läutet" von den Waldbergen, die sich dort im Süden so malerisch vor und ineinanderschieben, den gewaltigen Schwertträger aus sich empor wachsen lassen und das schmucke Hiddesen in guter Hut haben, und er kündet von dem reichgesegneten Werretale und seinem Schmuckstück Detmold, von den Waldwellen des Hügellandes und den Bergmauern Nordlippes.

Selbst aus vergangenen Zeiten klingen ein paar Töne hinein. Da ist das alte Turmgemäuer im Hain westlich des Elendshauses. Ein Wartturm war es einst gewiß, ein Beobachtungsposten in Fehde- und Kriegszeiten. Krieg und Zerstörung im Lande! Und dann das Elendshaus selbst. Schon der Name kündet von schwerer Not. Detmolds Seuchenhaus war es wohl einst für Pestilenz- und Aussatzkranke.

Doch nun ist es mit seinen mächtigen Baumkronen eine Schmuckwarte des Berges, ein „Guck-ins-Land", vor dem auch das Sprüchlein stehen könnte, das ich einst in Thüringen fand und auch in einem Villenvororte Detmolds einen Giebel ziert:

„Auf hoher Warte bau ich,
Schönheit der Heimat schau ich,
Allvater vertrau ich!"

Heimatglocken läuten! Nun klingen in ihren Chor auch die ehernen tiefstimmigen Glocken Detmolds und das helle, feine Glöckchen Heidenoldendorfs.

Sommerglocken blühen, Heimatglocken läuten! Mögen sie Widerhall finden in den Herzen vieler Kinder des Rosenlandes, und mögen sie auch hinausklingen zu den Landsleuten und Freunden in der Ferne, die kämpfend schauen, bauen und vertrauen im Dienste von Führer, Vaterland und Heimat!

-W-

Neues aus der Landeshauptstadt

In mütterlicher Obhut

Wir sitzen in der Bahnhofs-Unfallhilfsstelle einer älteren DRK.-Schwesternhelferin gegenüber. Gerade ist ein Lazarettzug, den sie verpflegen half, wieder ausgelaufen, und in einem kurzen Augenblick Ruhe erzählt sie uns von ihrer vielseitigen Arbeit. Neben dem bekannten Bahnhofsdienst hat sie noch eine ganz besondere Aufgabe übernommen: mit einigen anderen Frauen ist sie zur geistigen Betreuung verwundeter Soldaten eingesetzt.

Mit stillem, zufriedenem Lächeln berichtet sie von dieser verantwortungsvollen Arbeit. Das Vertrauen der einzelnen Verwundeten gewinnen erfordert nicht wenig Menschenkenntnis, will doch ein Bayer anders behandelt werden als ein Norddeutscher, gibt sich ein Ostpreuße anders als der Schwabe. Ob es sich um notwendige Kleinigkeiten handelt, die die Schwesternhelferin ihnen besorgt, ob ein Brief geschrieben werden muß, wozu die anderen DRK.-Schwestern gar keine Zeit haben, ob sie in familiären und persönlichen Angelegenheiten raten darf, das mütterliche Gesicht dieser Frau, die so ganz in dem Gedanken, helfen zu können, aufgeht, bürgt dafür, daß die Soldaten mit ihren Nöten und Sorgen bei ihr in den rechten Händen sind. Immer wieder weiß sie sich eine neue kleine Freude für ihre „vielen Söhne", wie sie sagt, auszudenken. Wenn sie aber erzählt, wie die Soldaten sich über die kleinste Aufmerksamkeit freuen, spüren wir, daß dieser stillen Frau nichts liegt an Zustimmung und Lob von höherer Stelle, daß ihr ein dankbarer, fester Händedruck der Soldaten viel mehr bedeutet und sie restlos entschädigt für alle Mühen, die sie um die Verwundeten aufwendet.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Feldwebel Kleine aus Detmold mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Für hervorragende Tapferkeit

Der Oberleutnant Schwerter aus Detmold, der bereits den Weltkrieg mitgemacht hat und damals mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt für hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen im Westen die Spange zum Eisernen Kreuz II. und I. Klasse. Dazu gratulieren wir recht herzlich!

Urkundenfälscher festgenommen

Von der Kriminalpolizei wurde der 38 Jahre alte K. aus Detmold wegen Urkundenfälschung und Betruges festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts Detmold eingeliefert. Wie wir hören, hat K., der Vertreter einer auswärtigen Versicherungsgesellschaft ist, seiner Gesellschaft eine Reihe von angeblich ausgeführten Abschlüssen zugesandt und sich dafür die Prämien auszahlen lassen. Inzwischen ist festgestellt worden, daß K. die Unterschriften gefälscht hat.

Noch eine Märchenvorstellung. Nachdem die Leitung des Lippischen Landestheaters der Jugend in letzter Zeit mit zwei gelungenen Märchenaufführungen schon viel Freude bereitet hat, ist für den nächsten Montagnachmittag eine weitere Märchenvorstellung angesetzt worden. Zur Aufführung gelangt eines der schönsten Kindermärchen „Hänsel und Gretel".

Der Kartoffelkäfer auf der Polizeiwache. Viel ist schon über den gefährlichen Kartoffelkäfer geschrieben, aber nur wenige — erfreulicherweise — haben ihn bisher zu Gesicht bekommen. Trotzdem sollten sich alle diejenigen, die die im Gange befindlichen Suchaktionen leiten, den Kartoffelkäfer ansehen, der seit gestern auf der Polizeiwache in einem kleinen Glasröhrchen zu sehen ist.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Studentischer Kriegseinsatz

Am letzten Sonntag fand in der Aula der Ingenieur-Schule Lage die feierliche Verabschiedung der Studenten statt, die mit Beginn der Semesterferien ihren Kriegseinsatz als Erntehelfer oder ihren Einsatz in einem Rüstungsbetrieb ableisten. Eingangs der Feierstunde begrüßte der Beauftragte des Studentenführers, Kamerad Piork, die erschienenen Gäste, die Direktoren der Ingenieur- und Bauschule und die Vertreter der Dozentenschaft sowie die erschienenen Alten Herren des Fachschulringes der Ingenieur- und Bauschule Lage. Der Studentenführer, Parteigenosse Sondick, sprach dann über den studentischen Einsatz.

Nach Schluß der Feierstunde erfolgte die Abfahrt der Studenten in ihre Einsatzdörfer.

Von der Ingenieur- und Bauschule Lage leisten 150 Studenten ihren Kriegseinsatz im Landkreise Paderborn und 150 Studenten ihren Land- und Fabrikdienst im Kreise Detmold. Ferner wurden in den Kreisen Detmold und Paderborn noch 90 Studentinnen der Universität Münster eingesetzt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Oberfunkmeister Fritz Hülsmann, Sohn des Invaliden Wilhelm Hülsmann, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Explosion. Zu einer Explosion eines Schweißapparates kam es am Montagnachmittag in einem Schlossereibetriebe an der Langen Straße. Zum Glück wurden Menschen nicht verletzt. Außer den zerdrückten Fensterscheiben und Schäden an einem Teil des Daches ist der Sachschaden verhältnismäßig gering. Teile des Apparates wurden durch die Luft auf die Lange Straße geschleudert, auch hier wurden Passanten nicht verletzt. (75)

Geburtstagsecke. Ihren 72. Geburtstag begeht heute Frau Witwe Wilhelmine Düning, Werrestraße 12. Frau Düning ist Trägerin des goldenen Mütterehrenkreuzes. Herzlichen Glückwunsch!

Dein kleiner Dank

Der Verwundete, der es an Leib und Seele selbst erfahren hat, was es heißt, im Toben des Kampfes hilflos einem unbekannten Schicksal preisgegeben zu sein — und sich in einem sauberen Bett wiederfand, geborgen und von Händen betreut, die ihm Genesung bringen — der Verwundete nur kann ermessen, was das Deutsche Rote Kreuz für die Soldaten und für das ganze Volk bedeutet. Deine Spende ist nur ein kleiner Dank dafür, die wir bringen dürfen am Tage der 5. Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 3. und 4. August 1940.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Mit Wirkung vom 30. 7. 40 gelten für Lippe bis auf weiteres folgende Verbraucherhöchstpreise für Obst und Gemüse in Reichspfennig:

Gemüse: Rote Beete je 500 g: bis 9; Blumenkohl, dtsch. Erzeugnis, Gr. I (mind. 18 cm Durm.), je Kopf: bis 36; Gr. II (mind. 15 cm Durchm.) bis 24; Gr. III (mind. 12 cm Durchm.) bis 18; Dicke Bohnen I, dtsch., je 500 g: bis 10 (10 Pfd. 95 Rpf.); II bis 7; Bohnen, ausl., bis 23; Stangenbohnen bis 24; Stangenwachsbohnen bis 26; Wachsbohnen bis 23; II (fleckige) bis 13; Buschbohnen I m. F. bis 16; II m. F., B-Ware, bis 11; I o. F. bis 20; II o. F., B-Ware, bis 13; Markerbsen, bef. gute Sorte, bis 28; Gartenerbsen bis 24; Felderbsen bis 19; Gurken, inl., über 1 000 g, Haus- und Kastengurken (Sonderklasse), je Stck.: bis 32; Gurken, inl., über 750 g: bis 29; Gurken, inl., üb. 500 g: bis 25; Freilandsalatgurken (Bomben) bis 10; Gurken I, holl., bis 26; II bis 23; III bis 21; IV bis 18; Einmachgurken, Essiggurken I, dtsch. u. holl., 3—6 cm, je 500 g: bis 35; II, 6—9 cm, bis 30; III, 9—12 cm, bis 21; IV, 12—15 cm, bis 16; V, 15—18 cm, bis 14; Krüppelgurken bis 9; Kohlrabi I, blau, 8—10 cm Durchm., je Stck. bis 9; II bis 6; weiß, I, bis 7; weiß, nicht unter 4 cm Durchm., bis 4; Möhren I, o. L., dtsch. Erzeugn., mind. 2 cm Durchm., je 500 g: bis 9; II bis 6; Kopfsalat I, dtsch. Erz., feste geschl. Köpfe, mind. 260 g: je Kopf bis 8; II bis 4; Endiviensalat bis 10; Porree, geputzt und gestutzt, je 500 g: bis 25; Radieschen (1 Bd. mind. 10 Stck. norm. Gr.) je Bd. bis 5; (1 Bd. mind. 15 Stck. norm. Gr.) bis 8; Schnittlauch Bd. bis 5; Spitzkohl je 500 g: bis 6; Sommerrotkohl bis 12; Sommerweißkohl bis 7; Stielmus bis 8; Suppengrün Bd. bis 10; Petersilie Bd. bis 5; Wirsing je 500 g: bis 11; Tomaten, ausl., bis 28; Tomaten, dtsch., bis 33; Zwiebeln, inl., bis 12; ital., bis 11; Perlzwiebeln, weiß, nicht unter 1,5 cm, bis 31; Einmachzwiebeln, gelb, unter 2,5 cm, bis 16; Kartoffeln, in- und ausl. Erz., nicht geschl. Gebiet., lange gelbe, je 1 Pfd. 8, 10 Pfd. 73; runde gelbe, je 1 Pfd. 7, 10 Pfd. 69; Knollensellerie, keine Pflanzen, je Stck. 8.

Obst: Sauerkirschen, Gütekl. A, je 500 g: bis 42; Schattenmorellen bis 49; Stachelbeeren bis 26; Johannisbeeren bis 27; schwarze, bis 30; Gartenhimbeeren bis 54; Pfirsiche, dtsch. (über 6 cm Durchm.), bis 60; (über 4,5 cm Durchm.) bis 50; (unter 4,5 cm Durchm.) bis 40; ital., bis 35; Aprikosen, dtsch. (über 3,5 cm Durchm.), bis 56; (unter 3,5 cm Durchm.) bis 48; ital., bis 38; Klaräpfel I (weißer), mind. 6 cm Durchm., bis 46; II bis 35; Frühbirnen, I A, bis 45; A bis 35; ital. bis 38; Butterbirnen bis 25; Edelfrühzwetschen bis 50; Edelfrühpflaumen, Mirabellen und Spillinge bis 50; Pflaumen, ital., bis 53; Reineclauden bis 36; Waldbeeren bis 45; Pilze: Pfifferlinge b. Abg. d. d. Handel bis 60, b. Abg. d. d. Sammler bis 50; Steinpilze und Champignons b. Abg. d. d. Handel bis 70, b. Abg. d. d. Sammler bis 60.

Bad Salzuflen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Oberfeldwebel August Stölting, Sohn des Zimmermanns Ernst Stölting, Werler Straße 35, wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Kurtheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Dienstag, 20.15 Uhr, stattfindende Aufführung von Werner Böhlands reizendem und humorvollem Lustspiel „Aufregend — so eine Frau!" hingewiesen, das in köstlicher Form die Irrungen und Wirrungen einer Ehe zeigt.

Glückliche Jugend im Kurtheater. Vor einem ausverkauften Hause fand am letzten Sonnabendnachmittag die Aufführung des Märchenspiels „Schneewittchen und die sieben Zwerge" bei der Jugend eine begeisternde Aufnahme. Die Kinder hatten an dem vortrefflichen Spiel der Mitglieder des Lippischen Landestheaters helle Freude und dankten mit langanhaltendem Beifall.

Ein gelungener Theaterabend. Die Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Heimliche Brautfahrt" von Leo Lenz gestaltete sich am Sonnabendabend im Kurtheater zu einem vollen Erfolg für die Darsteller des Lippischen Landestheaters. Das fast ausverkaufte Haus erlebte eine vortreffliche Aufführung und ließ es an starkem Beifall für diesen gelungenen Theaterabend nicht fehlen.

Schötmar

Kind läuft gegen Radfahrer. Die Unvorsichtigkeit einer Mutter führte dazu, daß am Sonntagnachmittag auf dem Radweg an der Hindenburgstraße ein etwa sechsjähriges Mädchen von einem Radfahrer angefahren wurde. Anstatt auf dem Fußgängerweg zu bleiben, ging die Mutter mit dem Kinde plötzlich auf den Radweg und stieß dabei das Kind aus Unvorsichtigkeit zur Seite, wodurch das Mädchen von einem Radfahrer gestreift wurde und auf den Radweg stürzte. Glücklicherweise hat das Kind bei dem Sturz nur leichte Hautabschürfungen erlitten. (79)

Auf dem Baume ... Es ist nicht gut, wenn man in des Nachbars Garten läuft und dort Obst pflücken will, ohne dazu berechtigt zu sein. Das mußten am Sonntag drei Jungens erleben, die dort ernten wollten, wo sie nicht ernten durften. Nachdem sie eine gehörige Tracht Prügel bezogen hatten, konnten sie den Heimweg antreten. (79)

Horn

Kaufmann Conrad Heithecker gestorben

Im Alter von fast 90 Jahren ist am Sonntagmorgen ein hochangesehener und weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt gewordener Mitbürger, der Kaufmann Conrad Heithecker, gestorben. Mit Heithecker ist ein Mann dahingegangen, der sich um die Entwicklung seiner Vaterstadt große Verdienste erworben hat. Viele Jahre war er früher Stadtverordneter und später Ratsherr und hat dabei sein reiches Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Er gehörte zu den wenigen noch lebenden Lippern, die einst die bekannten Blaudrucke herstellten. Einige Jahre nach der Jahrhundertwende ließ er hier das erste moderne Geschäftshaus errichten. Diesem Vorgehen schlossen sich dann immer mehr Kaufleute an. Bis in sein hohes Alter hinein hat Conrad Heithecker an allen Geschehnissen der Zeit lebhaften Anteil genommen. Nun hat der Tod dem Leben dieses fleißigen und aufrechten deutschen Mannes ein Ziel gesetzt. Sein Andenken wird hier stets in Ehren gehalten. (22)

Man muß den Feind erkennen, den man bekämpfen will

Ratschlag 5 zur Pflege der Berufswäsche



sagte Frau Müller. Und als ihr Mann seinen Arbeitsanzug beschädigt nach Hause brachte, setzten sich die beiden hin und untersuchten die Flecke und Löcher. Und siehe da: sie kommen die Ursache der Beschädigungen feststellen. — In Zukunft wird Herr Müller vorsichtiger mit ätzenden Säuren und scharfen Werkzeugen umgehen. Vor allem wird er jeden kleinen Schaden seiner Frau angeben, ehe es erst große Löcher gibt.



Frau Müller weiß aber auch sonst Bescheid. Zum Reinigen dieser Sachen nimmt sie das schonende imi und weil sie eine sparsame Hausfrau ist, hat sie es längst herausgefunden, wie ergiebig imi ist. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Bei imi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon gibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer imi hat, spart Seife und Waschpulver.



imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Aus der Alten Hansestadt

Große Erfolge der Segelflieger

Lemgoer Segelflugmodellbauer erringen goldene, silberne und bronzene Plakette.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Gruppe Westfalen des NS.-Fliegerkorps einen Wettbewerb für Motorflugmodelle und für Segelflugleistungsmodelle. An diesem Wettbewerb beteiligten sich auch Hitlerjungen aus Lemgo, die, in einer Modellbaugemeinschaft zusammengeschlossen, vom Sturm Lemgo des NS.-Fliegerkorps betreut werden und unter Anleitung des Modellbaulehrers Fritz Ackermann Leistungsflugmodellbau betreiben. Die von ihnen gestarteten Leistungs-Segelflugmodelle konnten die ersten drei Plätze belegen und damit die goldene, die silberne und die bronzene Plakette erfliegen. Der Hitlerjunge Ernst Halle aus Lemgo, Echternstraße, erreichte mit seinem Leistungs-Segelflugmodell den 1. Preis und erhielt die goldene Plakette, der Hitlerjunge Ernst Bajon aus Lemgo, Schulstraße, erhielt in der gleichen Klasse den 2. Preis und damit die silberne Plakette und der Hitlerjunge Wilhelm Krusekopf aus Lemgo, Liemer Weg, erreichte mit dem von ihm erbauten Leistungs-Segelflugmodell den 3. Preis und damit die bronzene Plakette.

Das Leistungssegelflugmodell des Hitlerjungen Ernst Halle, das mit der goldenen Plakette ausgezeichnet wurde, kam nach einer Flugdauer von 212 Sekunden, wobei es schätzungsweise 10 Kilometer zurückgelegt hatte, außer Sicht.

Dieser mit ehrenden Auszeichnungen bedachte Leistungserfolg verrät, welche zielbewußte und zielstrebige Arbeit im Flugmodellbau innerhalb des Sturms Lemgo des NS.-Fliegerkorps geleistet wird.

Der gefahrvolle Uebergang verschwindet. Die Arbeiten zur Einrichtung einer Stoppstraße für den von der Reichsbahn erbauten Umleitungsweg bei der Anstalt Eben-Ezer sind in Angriff genommen. Nachdem auch die Wegedecke eine Verbesserung erfahren hat, soll dieser Weg in Kürze dem Verkehr übergeben werden. Damit entfällt dann der gefahrvolle schienengleiche Uebergang der Schratwege über die Schienen der Reichsbahn.

Heute Nähen im Heim. Die Mitglieder der Ortsgruppen Ost und West Lemgo des Deutschen Frauenwerks werden gebeten, heute um 15 Uhr zum Nähen im Heim Rampendahl zu erscheinen. Es sind eine Anzahl Flickbeutel vorhanden.

Eine neue Stoppstraße. Der schrankenlose Uebergang bei der Anstalt Eben-Ezer, über den die zu einem Wege vereinigten Schratwege führen, ist schon immer ein Gefahrenmoment im Verkehr gewesen. Aus diesem Grunde hat die Reichsbahn hier einen Umleitungsweg geschaffen, der unter der bereits bestehenden Unterführung durchführt und auf die Reichsstraße 66 mündet. Da hier keine einwandfreie Uebersicht für den Führer von Fahrzeugen geschaffen werden kann, will man diesen Umleitungsweg zur Stoppstraße erklären. Die Arbeiten, die vor allem einer besseren Wegedecke gelten, sind in vollem Gange, so daß dieser Weg in Kürze dem Verkehr übergeben werden kann.

Eine 80jährige Mitbürgerin. Am heutigen Tage können wir der Witwe Wilhelmine Weege, geb. Koch, Schratweg 202, gratulieren zu der Vollendung ihres 80. Lebensjahres. Herzlichen Glückwunsch!

Schützen im Wettkampf

Freischießengesellschaft Lemgo Unterkreismeister.

Unter 14 Mannschaften und 11 Einzelschützen gegenüber 39 Mannschaften und 20 Einzelschützen im Jahre 1939, des Unterkreis Lemgo im Deutschen Schützenverband wurde am Sonntagvormittag auf dem Schießstande der Freischießengesellschaft die Meisterschaft im Schießen durchgeführt. Hierunter waren auch drei Jugendmannschaften vertreten. Wenn die Veranstaltung in bezug auf Leistung auch nicht ganz das „friedensmäßige" Bild zeigte, was in erster Linie auf das Fehlen der jüngeren Schützen zurückzuführen ist, so entwickelten sich dennoch recht spannende Kämpfe, die in ihrem Endergebnis die zweite Mannschaft der Freischießengesellschaft als Unterkreismeister sahen. Mit 3 Ringen Vorsprung konnte sie die erste Mannschaft des Vereins Bad Salzuflen, die 497 Ringe erzielte, hinter sich lassen. Den dritten Platz belegte Helpup mit 496 Ringen, gefolgt von der ersten Mannschaft der Freischießengesellschaft Lemgo und der dritten Mannschaft des Vereins Bad Salzuflen mit je 460 Ringen. Es folgten dann die 3. Mannschaft der Freischießengesellschaft Lemgo mit 456 Ringen, der KKSV. Lemgo mit 453 und Laubke mit 449 Ringen. Die weiteren Plätze wurden von zwei Salzufler und der Schwalenberger Mannschaft belegt.

Unter den Jungschützen machte die Mannschaft Laubke mit 348 Ringen den Meister aus, da wegen unrichtigen Verhaltens eines Schützen, die Mannschaft Helpup, die 375 Ringe erreicht hatte, ausgeschieden wurde. Die Schwalenberger Schützen erreichten 324 Ringe. Den Unterkreismeistertitel erhielt für die beste Einzelleistung mit 141 Ring der Schütze Reinete, Helpup, und bei den Jungschützen wurde es Schulze, Schwalenberg, mit 111 Ringen.

Arbeitstagung der Ortsgruppe Lemgo-Ost. Am gestrigen Abend fand bei Kohlmann eine Arbeitstagung der Politischen Leiter des Ortsgruppenbereichs statt, in der die laufenden Angelegenheiten der Ortsgruppe besprochen wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Besprechung über den Einsatz bei der jetzt beginnenden Ernte. Außerdem gab Ortsgruppenleiter Kohlmann weitere Anordnungen bekannt.

Oerlinghausen

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Dem Unteroffizier Fritz Strate, Hermannstraße, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse verliehen. Gleichzeitig wurde Strate zum Feldwebel befördert. Wir gratulieren herzlich! (41)

Eine frevelhafte Tat. Die vom Verkehrsverein in der Umgebung unserer Bergstadt aufgestellten Bänke sollen lediglich dazu dienen, dem Spaziergänger eine Ruhegelegenheit zu bieten und sind nicht dazu bestimmt, daß junge Flegel ihre Zerstörungswut daran auslassen. So wurden in letzter Zeit wieder einige Bänke auf dem Tönsberg und im Schopketal mutwillig zerstört. Die Bewohner werden gebeten, ihr Augenmerk auf diese Burschen zu richten und sie zur Anzeige zu bringen, damit sie ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. (41)

Unsere Kurzgeschichte

Der gute Nebenmann

Skizze von Hans Berneburg

Werkmeister Drees hatte eigentlich an diesem Abend auf die liebgewordene, gewohnte Tätigkeit in seinem Schrebergarten verzichten wollen. Er war nicht mehr der Jüngste, und die Arbeit in der Fabrik war heute besonders vielfältig und anstrengend gewesen. Da auch der ihm seit Jahren zur Seite stehende Vorarbeiter zur kämpfenden Truppe eingezogen war, hatte er auch diese Arbeit, ohne Aufhebens davon zu machen, mit übernommen.

Als sich die Fabriktore hinter ihm schlossen, schwankte er einige Zeit, ob er nicht diesmal den gewohnten Gang in seinen Garten vor den Toren der Stadt aufschieben sollte. Doch dann siegte seine Gewissenhaftigkeit, seine Liebe zu dem Stück Erde, das er aus unbenutztem Brachland zu einem vorbildlich gepflegten Gartenland gemacht hatte. Wie er dann im Garten stand, das über Nacht wieder herausgekommene Unkraut vernichtete, die Beerensträucher sorgfältig auf Raupen und Ungeziefer untersuchte und überall nach dem Rechten sah, da erschien es ihm geradezu als schöner Lohns seines Tuns, als er am jungen, selbstabgesetzten Rosenstock die erste dunkelrote Rose erblickte, die sich gerade öffnete.

Nach zweistündigem Schaffen brachte er Spaten und Harke in die Gartenlaube, wusch sich, ordnete mit rascher Hand das dichte, leichtergraute Haar und wollte das Gartentor abschließen, als er bemerkte, daß sich auf dem schmalen Weg zwischen den Beeten die junge Frau Grete näherte, die sich mit zwei Wassereimern abmühte. Schnell war er an ihrer Seite.

„Aber, da muß ich Sie scheiten, Frau Grete, daß Sie mich nicht eben gerufen haben!" „Ich kann doch nicht Tag für Tag Ihre Hilfe in Anspruch nehmen . . ." „Und was habe ich Ihrem Mann gesagt, als er im Frühjahr hier auf Urlaub war? Habe ich ihm nicht versichert, daß Sie unter meiner Hut eine tüchtige Gärtnerin würden, daß ich mich selbstverständlich um die Saat und den Stand der Früchte kümmern wolle, und jetzt rufen Sie mich nicht einmal zum Wasserholen?"

Mittlerweile waren die beiden im Garten der Frau Grete angekommen. Ein rascher, kundiger Blick verriet Werkmeister Drees, daß hier noch manches zu tun sei, was einem Mann rascher von der Hand geht als einer Frau, die an Gartenarbeit noch nicht gewöhnt ist. Er warf die Jacke ab und arbeitete, ohne aufzusehen. Nur gelegentlich fiel ein fröhliches Wort oder eine kurze Unterweisung für Frau Grete.

Erst als die beiden dann beim ersten Dämmern durch den sommerlichen Abend der Stadt zuschritten, kam Drees dazu, mit der jungen Frau zu plaudern. Sie erzählte, daß ihr Mann noch vor drei Tagen aus dem Felde geschrieben habe, es gehe ihm ausgezeichnet, und wenn er nicht viel und oft schreibe, dann nur deswegen, weil der Siegeszug so schnell und atemraubend sei, daß wenig Zeit verbleibe. — Und doch sei es schön und beruhigend, eine nach so kurze Mitteilung von seinen Lieben da draußen zu erhalten," entgegnete Drees, der dann berichtete, daß sein Aeltester seit längerer Zeit nicht mehr geschrieben habe, und es sei für ihn nicht immer leicht, seine liebe Frau mit Ruhe und Zuversicht zu erfüllen.

Als Werkmeister Drees sich dann, vor der Wohnung der Frau Grete angekommen, mit frohem Gruß verabschiedete und noch in ein Geschäft trat, um eine Besorgung zu machen, kam ihm Frau Grete mit einem geöffneten Brief schon wieder atemlos entgegengelaufen, als er den Laden verließ. Sie lachte, winkte immerzu mit dem Brief und rief, erfüllt von Freude und Eifer: „Mein Mann hat geschrieben und Sie müssen diesen Brief noch lesen, ehe Sie zu ihrer Frau gehen!"

Leicht zitterten dann die starken Hände des Mannes, als er dann den Feldpostbrief las. Und sein Herzschlag stockte fast, als er dann mitten in der Schilderung des Briefschreibers las, daß dieser mitteilte, er habe einem jungen Kameraden einen schönen Dienst tun können. Es sei unter Soldaten zwar nicht der Rede wert, und so etwas komme jeden Tag vor, aber er berichte es seiner Frau, weil es der älteste Sohn ihres gemeinsamen Bekannten Drees gewesen sei, dem er beispringen konnte. Es sei beim Uebergang über den Fluß gewesen, die ersten Schlauchboote hätten starkes Feuer erhalten, eines sei zerschossen worden, und da ein Kamerad, leicht verwundet, beim Schwimmen behindert gewesen sei, habe er ihm durch sein Schwimmen zu Hilfe kommen und ihn retten können. Drees Junge sei jetzt bei ihnen, die Verletzung sei so leichter Natur, daß er nicht zurückgeschafft werden wollte, denn jetzt wolle ja keiner zurückbleiben . . .

Werkmeister Drees drückte herzlich die Hand der jungen Frau. Es fehlten ihm die Worte, seiner tiefen Bewegung Ausdruck zu geben. Dann drängte es ihn nach Hause: „Was wird Mutter froh sein über diese Nachricht!"

Wie sinnvoll und beglückend ist oftmals die Fügung, dachte Frau Grete, daß sie treue Hilfsbereitschaft, gern und selbstverständlich erwiesen, so offensichtlich belohnt.

Rund um das Lipperland

Herford. Neue Form im Ausstellungswesen. Neben der Ziege ist das Kaninchen mehr und mehr die „Kuh des kleinen Mannes" geworden. Namentlich im Herforder Land hat die Kaninchenzucht dank dem Wirken verantwortungsvoller Vereine in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, der gerade jetzt im Kriege erhöhte Bedeutung zukommt. Um die Gedanken einer planmäßigen und erfolgreicheren Zucht noch weiter in die Bevölkerung zu tragen, wird man jetzt in Herford eine Ausstellung durchführen, in der die Besucher nach Maßgabe des vorhandenen Materials sofort Jungtiere erwerben können, die alle Gewähr für gute spätere eigene Zucht haben und neben einem wertvollen Fell ausgezeichnetes Fleisch liefern.

Herford. Der „Hausfrauenstand" auf dem Wochenmarkt. In der Reihe der Stände auf dem Wochenmarkt hatte letzthin der Stand der Hausfrauen das meiste Ansehen, der von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes eingerichtet worden ist. In großer Zahl umstanden die lernbegierigen Hausfrauen den Stand, probten, lobten und ließen sich in die Geheimnisse einführen, die gerade in der Kriegszeit von unvergleichlichem Wert sind. Ein „Unterrichtsdienst" ist organisiert worden, der sachlich und fachlich vorgebildet unseren Hausfrauen mit allerhand Fingerzeigen zur Hand geht. Da war man des Lobes voll über Kartoffelsalat ohne Oel, pries die schmackhaften Quarkschnitten und lobte die Güte eines Honigkuchens ohne Fett. Was hilft alles Dozieren, wenn man nicht sich selbst überzeugen kann. Also, bitte, liebe Frau . . . Sogar die Männer erwiesen sich als wissensdurstig und wurden ebenfalls in diese schwere Kunst eingeweiht. Sei noch auf die Anweisungen hingewiesen, die das Mosten im eigenen Haus propagierten und die kühlen Proben, die des Beifalls sicher sein konnten. Diese „Lehrstunden" werden an den Markttagen fortgesetzt.

Langenfeldold. Ein Münzschatz in einem alten Bauernhaus. Ein Bauer, der ein mehrere Jahrhunderte altes Fachwerkhaus bewohnt, fand beim Aufräumen seines Kellers ein Tongefäß, das über 100 Silbermünzen aus vergangenen Jahrhunderten barg. Eine Anzahl dieser Münzen ist im Jahre 1726 geprägt. Man nimmt an, daß der Schatz in der bewegten Zeit des Franzosenrückzuges 1813 im Keller in Sicherheit gebracht worden ist.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Judenfreund wandert ins Gefängnis

Haftstrafen für eine hamsternde Judenfamilie.

Die Belieferung einer Judenfamilie durch den Landwirt Höfer in Linderhofe, worüber wir vor einiger Zeit ausführlich berichteten, fand am Montag vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts in Lemgo ihre gerechte Sühne. Aus dem Gerichtsgefängnis Alverdissen wurden Höfer und die Judenfamilie vorgeführt, die alle ihr Tun zu rechtfertigen suchten. Nach den bestehenden Bestimmungen mußte aber alle, die Schärfe des Gesetzes treffen. Landwirt Höfer wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt, während die Juden (Mann, Frau und Tochter) mit je sechs Wochen Haft davon kamen. Während Höfer vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurde, um zunächst seine Ernte einzubringen, wurden die Juden nach Detmold übergeführt. Hoffentlich ist dieser Fall ein abschreckendes Beispiel für diejenigen Leute, die trotz aller Hinweise immer noch nicht begreifen können, daß Juden im Dritten Reich anderen Volksgenossen gegenüber in der Lebensmittelversorgung vor allen Dingen keine Vorzüge haben dürfen. (32)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert der Bauer Hermann Hille, Nr. 6, seinen 70. Geburtstag. Ebenfalls begeht Wilh. Reineke, Kupferberg Nr. 76, am heutigen Tage seinen 73. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Leopoldstal. Promotion. Vor der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig promovierte Zahnarzt Heinz Räker zum Dr. med. dent. mit dem Prädikat „sehr gut".

Remmighausen. Unfall bei der Arbeit. Eine Hilfsarbeiterin zog sich in einer Fabrik eine Quetschung an der rechten Hand zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (11)

Helpup. Bestandene Prüfung. Adolf Kleimann, Sohn des Landwirts Ad. Kleimann, Greste Nr. 17, hat an der staatl. Ingenieurschule in Strelitz i. M. die Prüfung als Hoch- und Tiefbau-Ingenieur mit Auszeichnung bestanden.

Eine Neunzigjährige in Hohenhausen



In seltener Frische konnte gestern eine angesehene Mitbewohnerin der Gemeinde Hohenhausen, Frau Witwe Sophie Pieper, ihren 90. Geburtstag feiern. Frau Pieper, die Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter ist, wurde durch Glückwünsche und Geschenke der Ortsgruppe der NSDAP. sowie der Gemeinde erfreut. Außerdem erschien die NS.-Frauenschaft im Hause der Altersjubilarin zur Gratulation und erfreute sie mit einem Liedervortrag. Auch wir möchten unter den Gratulanten nicht fehlen und sprechen Mutter Pieper nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge Hohenhausens alter Dorfbewohnerin ein schöner Lebensabend beschieden sein. (Aufnahme: Schewe.)

Augustdorf. Eröffnung eines Erntekindergartens. Am kommenden Donnerstag wird hier ein Erntekindergarten für unsere Kleinen eingerichtet werden. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder dort hinschicken möchten, werden gebeten, sich umgehend beim Ortsgruppenleiter der NSV., Fritz Böger, zu melden.

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde

Der Matrose Ewald Römer aus Hiddesen, Maiweg 159, zeichnete sich vor dem Feinde durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Auszeichnung vor dem Feinde

Der Feldwebel Hans Amelung aus Eschenbruch zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen durch besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Sport und Spiel

VfL. Salzuflen — SV. Eilsbausen 2:2.

Nach langer Unterbrechung wurde am Sonnabendabend auch in der Badestadt der Fußballbetrieb wieder aufgenommen. Die jungen VfL.-Mannschaft hatte den SV. Eilsbausen zu einem freundschaftlichen Kräftevergleich verpflichtet und damit einen guten Griff gemacht, denn die Mannschaft aus dem benachbarten Wittekindkreis war auf allen Plätzen so gut besetzt, daß die verhältnismäßig starke Vertretung der Badestädter alle Kräfte einsetzen mußte, um einer Niederlage zu entgehen. Es entwickelte sich ein schönes und temporeiches Kampfspiel, in dem die besser eingespielten Gäste zunächst kleine Vorteile hatten. So sehr sie sich aber auch ins Zeug legten, um den Führungstreffer zu erzielen, immer wenn die Gefahr am größten war, griff einer der Salzufler Deckungsspieler ein, so daß alle Bemühungen der Gäste vergebens waren.

Nach einer längeren Drangperiode der Gäste kamen aber die VfL.er besser und besser ins Spiel. Sehr oft sah man schöne und zügige Angriffshandlungen, von denen schließlich eine die 1:0-Führung einbrachte. Bei diesem Stande blieb es lange Zeit, trotzdem beide Mannschaften nichts unversucht ließen, um das Ergebnis zu ändern. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Gäste den Ausgleich erzielen, doch ließen sich die Salzufler dadurch nicht aus der Fassung bringen. Sie vergrößerten ihre Anstrengungen, und dadurch gelang es ihnen schließlich auch, zum zweite Male die Führung an sich zu reißen. Man glaubte schon, daß der Kampf mit einem knappen 2:1-Siege der Salzufler enden würde, doch setzten die Gäste im Endspurt alles auf eine Karte, und es gelang ihnen noch einer verunglückten Abwehr der Salzufler auch, durch schönen Nachschuß den Ausgleich zu erzielen, wodurch ein Ergebnis zustande kam, daß den Leistungen beider Mannschaften gerecht wird. (20)

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenschauprogramm:

„Generalangriff auf Frankreich" — „Siegesfahnen durch Frankreich" — „Siegesfahnen über Deutschland".

Dienstag: Lieme (17 und 20 Uhr), Hörstmar und Lüerdissen; Mittwoch: Retzen, Ehlenbruch, Ehrentrup bei Lage und Dörentrup.

„Morgenrot."

Dienstag: Holzhausen bei Sylbach; Mittwoch: Bad Lippspringe (Sonderveranstaltung).

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Kreisdienststelle Detmold

Für die Unterbringung von etwa 250 Urlaubern für die Zeit vom 10. 8. bis 18. 8. 40 benötigen wir Quartiere. Es handelt sich um Volksgenossen, die durch starke Inanspruchnahme ihrer Arbeitskraft eine Erholung nötig haben. Gast-, Pensions- und Privathäuser werden gebeten, ihre freien Zimmer uns aufzugeben. Der Pensionspreis ist ausreichend und bei uns zu erfragen.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Laufjunge, kräftiger, Radfahrer, für nachmittags gesucht. Heinrich Flake, Süßwaren-Großhandlung, Hermannstraße 33.

Erbsenpflücker, Kinder und Erwachsene, auch bei feuchtem Wetter, heute und morgen, ab 7 Uhr. Obere Straße. Reißen alle Erbsen raus. Wortmann.

Melker, verheirateter, wird zu 20 bis 30 Milchkühen zum 1. Oktober 1940 gesucht. Gute Wohnung vorhanden. Tiemann, Asemissen, am Bahnhof Oerlinghausen.

Zu sofort oder später findet ein Gespannführer (Hofmeister) Stellung auf größerem Hofe. Gute Wohnung vorhanden. Schriftliche Angebote unter Nr. 2853 an die Lippische Staatszeitung.

Gespannführer, verheiratet, zum 1. 10. stellt ein Held, Hardissen.

Verheirateter Gespannführer, tüchtig und guter Pferdepfleger zum 1. 10. 1940 gesucht. Gütemeier, Sültehof bei Lage.

Zu sofort wird von modernem Betrieb mit 10 bis 15 Stück Rindvieh, 40 Schweinen junger Melker gesucht. Nur Leute mit guten, lückenlosen Zeugnissen und guten Referenzen wollen sich melden unter Nr. 437 an die Geschäftsstelle in Schötmar.

Putzarbeiterin, tüchtige, für angenehme Dauerstellung gesucht. Geschwister Bertram, Schötmar i. L., Adolf-Hitler-Straße 24.

Hausangestellte, die in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, für Einfamilienhaus zu einzelner pflegebedürftiger Dame zum 1. September gesucht. Clara Lüken, Studienrätin i. R., Friedrichshöhe-Heiligenkirchen.

Haushälterin für kleinen landwirtschaftlichen, frauenlosen Haushalt zu sofort oder später gesucht. Zu erfragen unter Nr. 0296 in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Putzhilfe für ein- oder zweimal wöchentlich morgens oder nachmittags gesucht. Bad Salzuflen, Herforder Straße 35, parterre.

Suche zum 1. September ein junges Mädchen, 15 bis 17 Jahre, am liebsten vom Lande, in ein Geschäftshaus Nähe Detmolds. Wird in allen Hausarbeiten ausgebildet. Familienanschluß. Zu erfragen unter Nr. 2849 bei der Lippischen Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer (alle Klassen) sucht Stellung. Detmold, Lagesche Str. 150

Melkerfamilie sucht zum 15. 8. oder später Stelle zu 18 bis 20 Kühen und Jungvieh. Gute Vollhandmelker. Bedingung: geräumige Wohnung mit Stall und Garten. Angebote unter Nr. 2851 an die Lippische Staatszeitung.

Bürostelle sucht Anfängerin mit Handelsschulbildung zum 1. Oktober. Angebote unter Nr. 382 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Suche zum 15. August Stelle als Hausgehilfin, möglichst in Lemgo. Angebote unter Nr. 0300 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Zimmer, zwei leere. Detmold, Exterstraße 23.

Wohnung, drei Zimmer, Küche (Mansarde) sofort abzugeben. Angebote unter Nr. 2845 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung, drei Zimmer einschließlich Küche, sofort oder zum 15. 8. 1940 zu mieten gesucht. Angebote postlagernd unter Nr. 500 an Postamt Farmbeck.

Kauf-Gesuche

Zentrifuge zu kaufen gesucht. August Windt, Pivitsheide (Detlager Quellen).

Motor, 2 bis 3 PS, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2846 an die Lippische Staatszeitung.

Herd, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gustav Hillemeier, Lemgo, Schulstraße 47.

Weißblechgarage zu kaufen gesucht. Wilhelm Hampe, Schieder.

Chaiselongue oder Sofa gesucht. Angebote, nur mit Preis, unter Nr. 2852 an die Lipp. Staatszig.

Damenfahrrad, gut erhalten. Angebote unter Nr. 2850 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Garten in oder Nähe Detmolds oder Platz für Wochenendhaus zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 2825 an die Lipp. Staatszig.

Kleines Einfamilienhaus mit Garten und Obstbeständen sofort zu verkaufen, geeignet für Pensions- und Rentenempfänger. Angebote unter Nr. 0299 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Dreschmaschine mit Presse, 25 Zentner Stundenleistung, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2839 an die Lippische Staatszig.

Krupp-Selbstbinder, gut erhalten, billig zu verkaufen. Roltemeier, Bremke (Kreis Lemgo).

Waschmaschine billig zu verkaufen. Eichholz Nr. 13.

Klavier, gebrauchtes, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2848 an die Lippische Staatszeitung.

Ofen zu verkaufen. Detmold, Klüter Straße 81.

Küchenherd, billig. Kraus, Detmold, Hornsche Straße 30.

Kochherd, Senking, für Kohle und Gasheizung, passend für Pensionat oder Sommerfrische. Näheres Hermannstraße 33.

Sommeranzug, neuwertig, mit zwei Hosen für schlanke Figur zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2847 bei der Lippischen Staatszig.

Schrank (sehr großer) für Kleider und Wäsche, mit Spiegel, große Waschkommode, Nachttisch, alles gestrichen, zwei Korbsessel, zwei Stühle, Bilder, Spiegel, Gartengerät, Gasherd, Schreibmaschine, Waschgeschirr, Glastür, Blumenkästen, Fenster, Schaukelwanne sofort. Detmold, Hornsche Str. 20 II, bei v. Bescherer.

Heirat

Heirat. Suche die Bekanntschaft eines evangelischen Mädchens. Bin 36 Jahre alt. Zuschriften unter Nr. 66 postlagernd Paderborn.

Verloren

Halbschuh, brauner, Größe 41, auf dem Wege von Schötmar nach Sylbach am Freitagabend. Abzugeben bei Krüner, Detmold, Benekenstr. 2.

Gefunden

Trauring gefunden. Detmold, Hornsche Straße 16.

Verschiedenes

Wo in Bad Salzuflen oder Umgegend findet ältere Dame, leicht körperlich behindert, für drei Wochen freundliche Aufnahme und gewissenhafte Betreuung, möglichst Parterre mit Garten? Gut! Angebote unter Nr. 00428 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Neues aus aller Welt

Unrat, den die Juden hinterließen

Plock, 29. Juli. In der neuen südostpreußischen Stadt Plock schreitet der Aufbau schnell vorwärts. Ueberall sind fleißige Hände dabei, den ungeheuren Schmutz, den die Polen zurückließen, fortzuschaffen. So lag in den Räumen einer bisher jüdischen Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen der Dreck meterhoch. Nicht weniger als 720 Wagen Unrat mußte fortgeschafft werden, ehe man mit der Arbeit beginnen konnte. Während die Fabrik früher 200 Arbeit beschäftigte, ist die Zahl bereits auf 800 gestiegen. Auf der Werft in Plock, wo 150 Arbeiter tätig sind, werden zur Zeit 38 Schiffe instand gesetzt und drei Neubauten ausgeführt.

Schmuck im Werte von 10000 RM. gestohlen

Stettin, 29. Juli. Die Streife der Kriminalpolizei nahm in einer Gastwirtschaft die 19 Jahre alte Beate Nowoczyn fest, die ihrer Herrschaft in Berlin Juwelen und Schmuck im Werte von 10 000 RM. entwendet hatte. Die Diebin war bei ihrer Herrschaft nur kurze Zeit tätig gewesen und dann mit der wertvollen Beute verschwunden. Einige Tage hielt sie sich in Stralsund auf, verkaufte dort einen Teil der Schmuckgegenstände und mietete sich unter falschem Namen in einem Hotel ein. Die Diebin trat großspurig auf und trug auch einige der gestohlenen Schmuckstücke. Von dem aus dem verkauften Diebesgut erzielten Geld besaß sie bei ihrer Verhaftung nur noch 13 RM.

10 Jahre Zuchthaus für Posträuber

Schwerin, 29. Juli. Wer sich in ernsten Zeiten an der Volksgemeinschaft vergeht, wird besonders hart angefaßt. Das mußte in der mecklenburgischen Kleinstadt Teterow ein Mann erfahren, der seit Kriegsbeginn unzählige Feldpostsendungen unterschlagen hat. Das mecklenburgische Sondergericht verurteilte ihn als Volksschädling zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Seine Ehefrau erhielt wegen Hehlerei drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Mädchen in die Ostsee geschleudert

Flensburg, 29. Juli. Im Schnellverfahren hatten sich vor dem hiesigen Amtsgericht ein Einundzwanzigjähriger und ein Siebzehnjähriger zu verantworten. Die beiden hatten von einem Brückenkopf aus ein zwölfjähriges Mädchen, das des Schwimmens unkundig war, in die Wellen der Ostsee geschleudert. Es wurde erst in letzter Minute gerettet und konnte nur nach längeren Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden. Dem gesunden Volksempfinden entsprechend, wurde der ältere der beiden Rohlinge zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, während der jüngere sich demnächst vor einem Jugendgericht zu verantworten haben wird.

Liebeselexier sollte ihm helfen

Magdeburg, 29. Juli. Das Sondergericht Magdeburg hatte gegen einen 19 Jahre alten ehemaligen Fürsorgezögling zu verhandeln, der auf einem Bauernhof beschäftigt war. Als die Ehefrau des seit April zur Wehrmacht einberufenen Bauern eines Vormittags ihr Frühstück verzehren wollte, machte sie die Feststellung, daß jemand ein sandartiges Pulver in die Suppe geschüttet haben mußte. Gewisse Verdachtsmomente führten zur Festnahme des früheren Fürsorgezöglings, der dann auch gestand, das Pulver — es handelt sich um ein in Apotheken täufliches Mittel, das in der Tierzucht dazu dienen soll, den zu erwartenden Zuchterfolg zu steigern — in die Suppe gerührt zu haben. Er hatte dieses Pulver als eine Art „Liebeselizier" betrachtet, in der Hoffnung, die Frauen, denen er es eingab, seinen Wünschen gefügig zu machen. Der Angeklagte gab an, er hätte das Mittel bei der Bäuerin „ausprobieren" wollen, um es dann bei einem Mädchen zu versuchen, auf das er ein Auge geworfen hatte. Das Sondergericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

Max Tittel

starb am 12. Juni 1940 auf Frankreichs Erde an der Marne als Gefreiter in einer Nachrichtenabteilung den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland, tiefbetrauert von seiner Mutter, Schwester, Schwager und allen Verwandten und Freunden.

In tiefem Schmerze:
Frau Luise Tittel
Margarete Banz, geb. Tittel
Josef Banz
Paulheinz und Ruth Banz

M.-Gladbach (Dessauer Straße 65), den 25. Juli 1940.

Heute nachmittag um 15 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rentner

Simon Krumsiek

im Alter von fast 70 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Fromme und Frau Pauline geb. Krumsiek
und Angehörige

Schötmar, den 27. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Juli, vom Trauerhause, Storksbrede 7, aus statt. Trauerfeier um 4 Uhr nachmittags.

Sonnabend früh verschied durch Unglücksfall auf dem Heimwege mein herzensguter, treusorgender Mann, unser guter Vater

Rudolf Schüchel

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Hedwig Schüchel
Hildegard Schüchel
Gerda Schüchel

Schmedissen Nr. 5, den 29. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Juli 1940, nachmittags um 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Tode unseres Arbeitskameraden

Brauer
Rudolf Schüchel

Kenntnis zu geben. Der Verstorbene war uns allen ein lieber Arbeitskamerad, der sein ganzes berufliches Können stets zum Wohle unseres Werkes und unserer Betriebsgemeinschaft eingesetzt hat.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Aktienbierbrauerei Falkenkrug

Detmold, den 29. Juli 1940.

Nach langjähriger treuer Dienstzeit ist unser Berufskamerad

Reichsbahn-Bahnhofsschaffner
Ernst Ludolph
Osnabrück

am 25. Juli 1940 verstorben. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident und die Gefolgschaft des Reichsbahndirektionsbezirks Münster (W)

Arbeiter und Arbeiterinnen

stellt laufend, auch für verkürzte Arbeitszeit, ein

Diekmann GmbH.
Lieme in Lippe.

Junges, kräftiges
Mädchen
gesucht zur Hilfe im Haushalt.
Dipl.-Ing. Koch, Lage (Lippe)
Bülte 34.

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 20.15 Uhr
Aufregend - so eine Frau
Lustspiel von Werner Böhland

Konzerthaus Schröder, Lage
Mittwoch abend 20 Uhr
Konzert und Tanz

Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Tretet still zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt, wie ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Montag morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Sundermann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Frau Karoline Sundermann
nebst Kindern und Anverwandten.

Wittighöferheide, den 29. Juli 1940.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 1. August, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am Sonnabendnachmittag, ½4 Uhr, wurde unsere liebe Schwester und Tante

Minna Tiemann

im 86. Lebensjahre von ihren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:
August Tiemann
Henriette Sprick geb. Tiemann

Bahlhausen bei Detmold

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Juli, um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Ihr Händler und ihre Freundin sagen dasselbe:
Alba Gurkendoktor
erhält die Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatensaft bei Ihrem Händler.

---

2 bis 3 Zentner Sauer- od. süße
Kirschen
zu kaufen ges.
Bäckerei Böger
Oerlinghausen
Telephon 472

Suche zum 1. Aug. od. 15. September ein junges
Mädel
für Haush. Pflichtjahrmädel nicht ausgeschlossen.
Frau Marta Stückemann
Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 107.

Wirb durch Anzeigen

Karin

Voll Freude geben wir die Geburt unseres Töchterchens bekannt.

Studienrat Reinhard Frensemeier und Frau Magda geb. Sentker

Bad Salzuflen (Karlstr. 18), den 29. Juli 1940.
z. Z. Kreis- und Stadtkrankenhaus Herford.

Statt Karten

Fritz Disse
Lieschen Disse
geb. Kemmler
Vermählte

Heidenoldendorf - Waldheide, den 30. Juli 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Johannsmeier
Martha Johannsmeier
geb. Adam

Bösingfeld, im Juli 1940.

Statt Karten

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Wedeking

Blomberg, den 26. Juli 1940.

Werdet Mitglied der NSV.

Ich nehme die gegen Frau Büschenfeld ausgestoßene Beleidigung hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Frau Wodtke.

Sturm-Tropfen

Radikal-Mittel gegen
Hühneraugen
Hornhaut, Warzen

Von verblüffend. Wirkung Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Nur zu haben

Drogerie Petri
Detmold, Bruchstraße 18

Gelegenheitskäufe

Elektrische Trommelwaschmaschine mit Gasfeuerung, Dezimalwaage (5 Zentner), 2 Häckselschneider für Handbetrieb, Jauchefaß (250 Liter), alles gebraucht, aber noch gut erhalten, verkauft

Meier-Tönnis
Lage in Lippe, Telephon 901.

Bad Salzuflen
Einfamilienhaus

geräumig, mit allem Komfort, in allerbester Lage, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfrag. unter Nr. 00430 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Komplett geschnitztes eichen
Eßzimmer

Büfett 3 Meter, billig zu verkaufen.
Neher, Bad Salzuflen, Parkstr. 55.
Telephon 3118.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr
Der neue Film der Terra
LAUTER LIEBE
HERTHA FEILER / ROLF WEIH
Ilse Stobrawa / Hellmut Weiß / Hansi Arnstaedt
Hans Leibelt / Gretl Theimer
WILLI DOMGRAF-FASSBAENDER
SPIELLEITUNG: HEINZ RUHMANN

Detmolder Lichtspiele

Ein neuer Ufa-Film
Ihr erstes Erlebnis
mit: Charlott Daudert / Elisabeth Lennartz
Marjan Lex / Walter Ladengast
Volker von Collande / Toni Riedl
nach dem Roman „Tochter aus gutem Hause" von Susanne Kerckhoff.

Ferner: Die neueste deutsche Wochenschau
Für ein besseres Europa

Jugendliche nicht zugelassen

---

3. Deutsche Reichslotterie

Die Erneuerung der Lose zu der Haupt- und Schlußklasse muß bis
Freitag, 2. August 1940
erfolgen. Kauflose sind noch erhältlich!

Staatl. Lotterie-Einnahme Reuter
Detmold, Lange Straße 60

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Palast-Theater
Lemgo

Dienstag bis Donnerstag
Wir bringen in Neuaufführung eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens
Tanz auf dem Vulkan
mit Gustav Gründgens, Sybille Schmitz, Ralf Arthur Roberts, Theo Lingen.
Schicksal und Liebesgeschichte eines leidenschaftlichen, politischen Menschen. Mitreißend ist die dramatische spannende Handlung.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag
Ruth Hellberg, Grete Weiser
Gustav Fröhlich
Alles Schwindel
mit: Ernst Waldow / Max Gülstorff
Günter Lüders / Hans Brausewetter
Die überaus amüsante Geschichte eines bis über beide Ohren verliebten jungen Mannes, der die Braut erst bekommt, wenn er etwas verbrochen hat.

Wittekind-Lichtspiele
Schötmar

Dienstag bis Donnerstag
Ein Film vom heldenhaften Kampf der deutschen Luftwaffe
Feuertaufe
Diese Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen. Echt und schlicht sind die Bilder, ernst und hart wie der Krieg selbst

Mittwoch 3.30 Uhr: Jugendvorstellung
Eintrittspreis 30 Pfg.

Die neue deutsche Wochenschau: Für ein besseres Europa

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag
Premiere der Butterfley
In den Hauptrollen: Maria Cebotari, Lucie Englisch, Fosco Giachetti, Paul Kemp, Joachim Pfaff u. a.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Dienstag bis Donnerstag
Wir zeigen in Neuaufführung
Stunde der Versuchung
In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Lida Barova